

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst für den Frauen- und Jugendzeitung einschließlich: 80 Pf. monatlich 80 Pf. jährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.50 — Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769. Geschäftstags von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserats werden die 6spaltigen Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inzerate müssen bis spätestens 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 56.

Dresden, Montag den 10. März 1913.

24. Jahrg.

In Dresden wurden trotz der Ausperrungsanordnung des Unternährmerverbandes im Malergewerbe von 1400 organisierten Gelehrten nur 400 ausgesperrt.

Gestern haben im Reichstagsgebäude in Berlin die entgegengesetzten Vertretungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitervertretern des Baugewerbes begonnen.

Da die Türkei ablehnt, eine Kriegsschuldigung zu zahlen, ist die Aussicht auf Frieden wieder ungewisser geworden.

Nach einem mörderischen Bombardement der Festung Adrianopel bemächtigten sich die Bulgaren eines Forts.

Bei Island haben beim Untergang eines Dampfers zwanzig Menschen ihren Tod gefunden.

Der Triumph der Reaktion.

Von unserem Korrespondenten.

Paris, 8. März.

Herr Poincaré hat seine Wahlkandidatur der Rechten und dem Zentrum bezogen. Er hat gewagt, was selbst der Renegat Poincaré nicht trauen durfte. Er hat, hinter den Kulissen seiner Unverantwortlichkeit versteckt, die Wiederherstellung der großen Wehrkraft der Bevölkerung verhassten dreijährigen Dienstzeit im Ministerial- und Oberkriegsrat durchzusetzen gelassen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in dieser reaktionären Sache die Initiative dem Präsidenten der Republik gehört. Die Popularität beim nationalistischen Mob ist ihm in den Kopf geschlagen. Er hat seinen Coup mit einer ungewöhnlichen Schnelligkeit durchgeführt.

Dieselben Generalfähler, die in der Zeit der Dreijährigen ein stimmig gegen die handgreifliche Wahrheit, für die radikale Partei ergreifen, haben mit derselben Einmütigkeit die absolute Notwendigkeit der Abschaffung der dreijährigen Dienstzeit gefordert. Das innerpolitische Motiv hierbei anzuliegen war, beweist die Tatsache, daß die republikanischen Militärs sich aufs entschiedenste gegen die Abschaffung äußerten. Der Militarismus ist die sicherste Zukunft der Nation, der Nationalisten, der Monarchisten und aller anderen politischen und sozialen Reaktionen.

Die Dreijährigkeit hat den Reuten die Masse gewalttätig vom Gesicht gerissen. Jetzt haben sie ihre Revanche. Die Reaktion triumphiert. Es gibt kein einziges Merkmal oder sonstige reaktionäres Blatt, das die Abschaffung der dreijährigen Dienstzeit, die fast sicher ist, nicht als seinen Sieg feiert.

Diese Zeichen hat auch die sozialistische Partei verstanden. Sie hat mit einer solchen Wucht gegen diese volkstümliche Forderung protestiert, daß die Gegner vor Wut jeden Halt verloren haben. Als der Karosold (und keineswegs mafelose Geschäftsmann), der Kriegsminister Etienne die Vorlage in der Kammer zum ersten Male einbrachte, da entstand aus den sozialistischen Reihen ein gewaltiger, noch nicht dazugehöriger Sturm. Unser Veteran, Freund Vaillant, der für seine Tätigkeit als Mitglied der Kammer zum Tode verurteilt war, sprach mit Jugendkraft auf, um laut gegen die einziehende Reaktion zu protestieren. Der Sturm unserer Gruppe war so gewaltig, daß der Kammerpräsident den Kopf verlor. Verlegenheit und geheimes Mitgefühl der Radikalsocialisten lähmten seine Initiative. Aber die Rechte und die Progressisten, zu denen Poincaré gehört, brüllten wie wilde Tiere.

Daß die Sache nicht ganz glatt vonstatten gehen wird, ergibt sich schon daraus, daß die Kommission, an die die Vorlage überwiesen wurde, auf das Verlangen der Sozialisten und einiger Unabhängiger gegen die Stimmen der Gemäßigten beschlossen hat, sich vor allem mit der Decksfrage zu befassen.

Die reaktionäre Presse erklärt selbstverständlich den Sozialisten den Krieg bis aufs Messer, den Krieg gegen die Partei der Ausländer. Die Radikalen wissen nicht, was anfangen. Sie suchen nach einem Vorwand, der ihnen erlauben könnte, die Sache des Volkes zu verraten, ohne dabei ihre Wähler zu verlieren. Ohne es zu wagen, die Sozialisten für den „Standal“ in der Kammer zu tadeln, predigen sie Vorsicht, Unsicherheit, Rücksicht. Sie hoffen, daß mit Zeit auch Rat kommt. Die Reaktion aber drängt. Schon findet sie, daß die Vorlage zu viel Artikel enthält, deren Verbreitung sich in die Länge ziehen werde. Sie möchte das Volk über Nacht in das militärische Joch hineinmuggeln. Die einzigen Vorwände sind die deutsche Vorlage und der geringe Zuwachs der französischen Bevölkerung.

Wie wurde überhaupt eine solche reaktionäre Stimmung möglich? Außer der unruhigen politischen Weltlage ist auch das allmähliche Zurücktreten der republikanischen Avantgarde in Betracht zu ziehen. Seit dem Sturze Combes' und dem Ausschleiden der Sozialisten aus dem bürgerlichen Block (1906) hat sich eine Kreis mehr oder weniger verdeckte Reaktion der Regierung bemächtigt. Wer an sich berechtigter und notwendiger Selbsterhaltung für den Proporz, das dadurch bedingte Zusammengehen der Sozialisten mit den Gemäßigten vergiftete die politische Atmosphäre, schwächte die republikanische Defensivemaneuvers. Die „Progressisten“, d. h. die gemäßigten Reaktionen, haben dieses Bündnis für ihre eignen politischen Zwecke ausgeschlachtet. Sie haben alle wichtigen Posten der

Republik — Kammerpräsident, Ministerium, Präsidium der Republik — erobert. Sie werden sich nun hüten, dem Senat, der wie früher gegen den Proporz gestimmt ist, den Krieg zu erklären, da der Senat eine reaktionäre Festung bildet. Wozu jetzt Proporz, wenn sie ohne Proporz ihr politisches Ziel erreicht haben?

Auch Briand macht Miene, für den Proporz einzutreten. Der schlaue Fuchs weiß ganz genau, daß der Senat den Proporz nicht annehmen wird. Er wird sich dann an die Kammer wenden und sagen: das sei nicht seine Schuld. Das Vaterland sei in Gefahr, „und wer gegen mich stimmt, stimmt gegen das Vaterland“. Die Wehrkraft wird ihm wahrscheinlich folgen. Und die Reaktion wird ihr Werk fortsetzen, bis die Arbeitermassen hart und einig genug sind, der Reaktion das Handwerk zu legen.

Der Pariser Gemeinderat und die Rüstungen.

gr. Paris, 10. März.

Die heftigen Szenen, die sich am Donnerstag in der Kammer abspielten, als der Kriegsminister die Vorlage zur Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit einbrachte, haben im Pariser Gemeinderat eine Wiederholung erfahren. Die Rechte stellte den Antrag, eine Resolution anzunehmen, durch die das Parlament aufgefordert wurde, der dreijährigen Dienstzeit so rasch wie möglich beizustimmen. Die 15 Mann starke sozialistische Fraktion protestierte sofort in der leidenschaftlichsten Weise dagegen. Und Genosse Cachin benutzte die Gelegenheit, um in einer glänzenden Rede, der selbst die reaktionäre Aufmerksamkeit schenkte, das ungeschwehliche Vorgehen der Militärs zu tadeln und zu gleicher Zeit die beispiellosen Verleumdungen zu brandmarken, denen die deutsche Sozialdemokratie seit einiger Zeit ausgesetzt ist. Dadurch, daß es das gemeinsame Manifest der deutschen und französischen sozialistischen Parteien im Wortlaut vorlas, setzte Cachin dafür, daß es nun im offiziellen Gemeinderatsbulletin erscheint. Die Rechte schickte Cachin ein halbes Duzend Heftchen entgegen, u. a. den bekannten Nationalisten Marcel Habert. Da die Radikalen dieselbe unentscheidende Haltung einnahmen wie in der Kammer und sich weder offen auf die Seite der einen noch auf die Seite der anderen zu stellen wagten, sondern sich darauf beschränkten, einen anderen Antrag einzubringen, der das Parlament lediglich auffordert, für eine gute Verteidigung des Landes zu sorgen, wurde der reaktionäre Antrag schließlich mit 36 gegen 29 Stimmen angenommen. Da der Pariser Gemeinderat 80 Mitglieder zählt, und da die 36 Sozialisten der dreijährigen Dienstzeit ausnahmslos die Vertreter der reichsten und an Verdiensten reichsten Viertel waren, so konnte Genosse Dormon mit Recht rufen, daß sich nur eine Winderheit dafür ausgesprochen habe. Im Auftrag der sozialistischen Fraktion brachte Dormon darauf einen Antrag ein, der das Parlament auffordert, die nötigen Mittel, wenn die Aufrüstung beschleunigt werden sollte, durch eine Steuer auf alle Einkommen über 9000 Franc zu beschaffen. Auf diese da mit 39 gegen 0 Stimmen wurde der Antrag angenommen, aber die Rechte hatte sich Mann für Mann der Stimme enthalten!

Demonstration gegen die dreijährige Dienstzeit.

Paris, 9. März. Die vereinigten Komitees der Seemannsarbeiter planen eine große Demonstration gegen die dreijährige Dienstzeit. Diese Demonstration soll am 16. März stattfinden und zwar auf dem Gemeindegebiet von Saint-Germain, an derselben Stelle, wo vor einem Jahre die Demonstration gegen den Krieg stattfand.

Gegnerische Versammlungsbereit.

Nizza, 9. März. Gestern abend wollte Jaurès im Sommerpalast einen Vortrag über die dreijährige Dienstzeit in Frankreich halten. Bereits eine halbe Stunde vor Beginn des Vortrages war der Saal überfüllt. In dem Augenblick, als Jaurès zu sprechen begann, entstand ein furchtbares Getöse. Man schrie: „Nach Berlin mit ihm“. Der Führer der Sozialisten verlor eine Stunde lang dem Geschrei Standhalten, mußte sich jedoch, da das Getöse und Johlen kein Ende nehmen wollte, aus dem Saale entfernen.

Trübe Friedensausichten.

Wieder einmal droht ein Vermittlungsversuch der Mächte zu scheitern. Ueber Adrianopel würde die Türkei heute mit sich reden lassen, aber die von Bulgarien betonte Kriegsschuldigung will sie unter keinen Umständen zahlen. Die Friedensstimmung, heißt es in einem Telegramm aus Konstantinopel, schlägt um. Das Ausschließen der Autokratie der Bundesstaaten und die Bewährung, daß die Türkei nicht mehr verhandeln wolle, fördern diesen Umschlag. Zu dem kommt, daß die Haltung eines großen Teiles des Offizierskorps sich immer rebellischer zeigt. Die Regierung steht sich gezwungen, den Krieg mit allen Mitteln fortzusetzen. Sogar Mahmud Schemset Pascha ist genötigt, diesem Verhalten Rechnung zu tragen, denn er ist nun ebenfalls für die Weiterführung des Krieges.

Wohlthun heißt es in anderen Meldungen:

Konstantinopel, 9. März. Nach der in maßgebenden Parteikreisen herrschenden Stimmung schwinden die Aussichten auf Frieden zu sehr, da die Regierung der Reagierten nicht nachgeben müssen, so sehr, als die türkischen Vorschläge von den Verbündeten nicht angenommen worden sein sollen. Die Wiederannahme der Operationen wird daher als bevorstehend erklärt.

Wien, 9. März. Nach den hier eingetroffenen Berichten werden die Aussichten für die Eröffnung der Friedensverhandlungen sehr düster beurteilt. Die maßlosen Forderungen der Balkanverbündeten, die das Vermittlungsangebot der Schwächlinge nicht einmal beantwortet haben, erschweren die Aktion der Mächte so bedeutend, daß an einen neuen Schritt bei den

Balkanregierungen gedacht wird, durch den der Friedenwille Europas entschieden zum Ausdruck käme.

Die Komplottangst.

pr. Konstantinopel, 8. März.

Als die Jungtürken 1908 durch einen Militäraufstand Abdul Hamid stürzten, erklärten sie gleich darauf: das Militär müsse abseits von der Politik bleiben. Und das Armeekommando bestimmte schwere Disziplinarstrafen für aktive Militärs, die an der Politik teilnahmen.

Das verhinderte nicht die Bildung der Militärliga, die durch eine Revolte das jungtürkische Regime stürzte und das Kabinett Ghazi Pascha, später Kiamil, einsetzte. Und wiederum wurde feierlich erklärt: das Militär müsse von der Politik fernbleiben. Aus neuem kamen die Jungtürken zur Macht. Abermals verbot man es einer Militärrivolte. Jetzt eifern sie wieder gegen das Militär, das sich in die Politik einmischt.

Daß diese Leute mit einem anderen Maßstab messen, je nachdem sie an der Regierung sind, oder die Regierung gegen sich haben, das ist noch das Bemerkte. Komischer ist ihre Mission, durch Verbote und Polizeimaßregeln die politische Parteilichkeit und das revolutionäre Auftreten der Offiziere zu verhindern zu können.

Unter Abdul Hamid waren es die Tradition, die Subordination und die allgemeine Apathie, die das Militär von der Politik zurückhielten. Mit alledem wurde durch die Revolution gebrochen. Nun hat ja die Revolution selbst eine andere hemmende Kraft mitgebracht. Das war das Parlament, die Autorität der Volksvertretung. Aber zum Teil die nationalen Freiwirtschaften und sonstigen inneren Reibereien im Parlament, zum anderen die diktatorischen Verläste der Komitees haben die Autorität des Parlaments vermindert und dessen Fortbestand in Zweifel gesetzt.

Diese Entwicklung muß man sich vergegenwärtigen, um die Bedeutung der soeben entdeckten angeblichen Verschwörung zu begreifen. Ich sage „angebliche Verschwörung“, denn es läßt sich in diesem Augenblick noch keineswegs aufeinanderhalten, was Wirklichkeit und was Fiktion ist. Es will mir scheinen, daß die Regierung diese von der Polizei mehr oder weniger geschaffene Gelegenheit gern benutzen möchte, um einiger ihrer unangenehmer Persönlichkeiten habhaft zu werden oder wenigstens, um sie in Mißkredit zu bringen.

Die Jungtürken spielen ein gefährliches Spiel. Sie wollen sich ihrer Gegner bemächtigen, noch bevor diese ihre Pläne herantreiben lassen. Aber war denn Kiamil nicht ebenso schlau? Wurden denn nicht der Sicherheit wegen Hunderte von Komiteeleuten hinter Schloß und Riegel gesetzt? Geholfen hat es nichts!

Die herrschende Klasse fühlt sich offenbar unsicher. Ueber durch Polizeimaßregeln wird sie sich nicht halten können. Solange Aliquien sich am Staatsruhrer gegenseitig abhaken und die Regierungsgewalt selbst sich auf Aliquien stützt, werden in diesem Lande stets waghalsige Abenteuer und Offizierskomplotte eine entscheidende Rolle spielen.

Nur wenn das Parlament als wirkliche Volksvertretung sich eine politische Autorität verschafft, kann hier Wandel geschaffen werden. Dann werden an Stelle der jetzigen allgütigen Wanditenpolitik die geregelten Formen parlamentarischer Camererei treten.

Konstantinopel, 9. März. Wie verlautet, sollen der Generalissimus Jazet Pascha und der Generalkommandeur Dadi Pascha abberufen werden. Der Nachfolger Jazet Paschas ist noch nicht ernannt. — Zwischen der Regierung und der Delegation Publique ist ein Nebenabkommen getroffen worden über Verlängerung der Konzession der Tabakregie um 10 Jahre. Die einzige noch bestehende Differenz betrifft die Summe, die die Regie zahlen soll. Die Regie bietet 1 Million Franc, während die Regierung 1 1/2 Millionen verlangt. Der Generaldirektor der Tabakregie hat sich nach Paris abgereist, um die Angelegenheit der Verlängerung der Konzession zu Ende zu führen.

Athen, 9. März. Der in Saloniki freigesessene Prinz Sabih unternahm einen Fluchtversuch, wurde jedoch wieder gefangen genommen.

Neues Bombardement von Adrianopel.

Philippopol, 9. März. Gestern wurde Adrianopel in starker Weise bombardiert. Es war das erstmal, daß die serbische Artillerie in Tätigkeit trat. Die Festung wurde mit Geschossen geradezu überhäuft. Die neuen Kanonen, die vor 14 Tagen angekommen sind, schienen mit großer Sicherheit. Es gelang den Bulgaren, das Fort Chelvan Azela zu erobern und 400 türkische Soldaten gefangen zu nehmen sowie eine große Anzahl Waffen zu erbeuten. Später mußten die Bulgaren dieses Fort jedoch wieder verlassen, ohne daß es andererseits den Türken gelang sich in dem Fort wieder festzusetzen. — Es wird behauptet, daß die Disziplin im türkischen Lager nur mit größter Strenge aufrechtzuerhalten werden kann und führt hierfür folgenden Vorfall an: Eine halbe Kompanie türkischer Soldaten wollte sich ergeben, wurde jedoch, als sie dem bulgarischen Lager zusteuerte, von dem eigenen Truppen beschossen so daß mehr als die Hälfte der stehenden Türken tot liegen blieb. — Die wachsende Temperatur hat in der letzten Zeit die militärischen Operationen sehr behindert. Das Wetter ist jedoch in den letzten Tagen besser geworden und man hofft, demnächst zu einem allgemeinen Angriff übergehen zu können.

Hon unruhig. Er fand eine bunte Zierpe, schick hinein und freit auf eine reiche Zierpe. Ein schimmerndes Stern leuchtete an der Rückseite. Er drehte sich rasch um und sagte leiser: „Gib mir die Zierpe, die du mir schickst.“

„Gib mir die Zierpe, die du mir schickst.“ Er drehte sich rasch um und sagte leiser: „Gib mir die Zierpe, die du mir schickst.“

hinfuhr. Er fand eine bunte Zierpe, schick hinein und freit auf eine reiche Zierpe. Ein schimmerndes Stern leuchtete an der Rückseite. Er drehte sich rasch um und sagte leiser: „Gib mir die Zierpe, die du mir schickst.“

hinfuhr. Er fand eine bunte Zierpe, schick hinein und freit auf eine reiche Zierpe. Ein schimmerndes Stern leuchtete an der Rückseite. Er drehte sich rasch um und sagte leiser: „Gib mir die Zierpe, die du mir schickst.“

Mien. 10. März. Wie die Blätter aus Sofia melden, wurden die Befestigungen von Adrianopel gestern den ganzen Tag über heftig bombardiert. Die Bulgaren bemächtigten sich nach mörderischem Kampfe des Forts Heitan Karla, wobei ihnen 400 türkische Soldaten und 20 Offiziere als Gefangene in die Hände fielen. Der Versuch der Türken, das Fort wieder zu erobern, mißlang.

Stutari vor der Kapitulation. London, 9. März. Telegramme besagen, daß die Türken in Stutari sich in einer sehr ernsten Lage befinden. Man spricht davon, daß bereits Verhandlungen stattgefunden hätten, die die Uebergabe der Festung betrafen.

Serbisch-albanische Kämpfe. Nestis, 9. März. Nestis, die aus dem Innern des Landes eintrafen, berichten von sehr blutigen Zusammenstößen zwischen der albanischen Bevölkerung und serbischen Truppen. In der Umgebung von Kaschanik fanden Kämpfe statt, die einen größeren Umfang annahmen. Einzelheiten hierüber stehen zunächst noch aus.

Serbisch-griechische Interessengemeinschaft gegen Bulgarien. Belgrad, 9. März. In diesem internationalen Kreise verläutet, daß Griechenland nur deshalb eine Division und mehr Truppen aus Salonik nach Janina heranziehen konnte, weil dort eine serbische Division eingezogen war. Wie es heißt, werden die Griechen jetzt ihre Operationen weiter nach Süditalien ausdehnen. Die Griechen sind den Serben sehr freundlich gesinnt und wünschen mit ihnen gemeinsame Grenzen zu haben, auf keinen Fall mit Bulgarien. Deshalb haben sie auch den Serben bereitwillig die Stadt Alosira überlassen, und auch noch südlichere Gebiete bis zum Meer bei Salonik. Nach hier vorliegenden Berichten hat die Mitwirkung serbischer Regimenter viel zur Einnahme Janinas beigetragen. Diese werkhätige Beihilfe erklärt deshalb auch die enthusiastische Begrüßung der serbischen Offiziere in Athen und Salonik, zumal der griechische Vorkriegsgegner in Serbien aufrichtig sympathisch aufgenommen worden ist.

Sofia, 9. März. In der Sobranje erklärte der Kriegsminister auf eine Anfrage über die Möglichkeit, die Wunschhaften der Territorialarmee auf einige Zeit zu beurlauben, damit die Feldarbeiten leichter von statten gehen könnten, daß die Regierung stets daran denke, wegen des Kriegszustandes sei jedoch eine solche Maßnahme unpopulär. Der Interpellant verwies dann darauf, daß ein gewisser Teil der griechischen und serbischen Presse eine Kampagne gegen die Bulgaren führe, während die bulgarische Regierung eine Zensur ausübe, einzig und allein, um den Verbänden der Anklagen und Enthüllungen in der bulgarischen Presse zu ersparen.

Deutsches Reich.

Neuzeit: Koloniale Geschäftspolitik.

Der Reichstag ist Sonnabend in die Osterferien gegangen. Der letzte Sitzungstag brachte indes noch eine erregte Debatte über das Thema der Konzessionsgesellschaften, das am Freitag von unserem Genossen Dr. Weill angefaßt worden war. Nach einigen Bemerkungen, die der Fortschrittler Dr. Prabant zu dem Gegenstand gemacht hatte, hielt der Nationalliberale Dr. Paasche eine übermäßig eifrige Verteidigungsgrede zugunsten seines fraktionskollegen und Vermögensgenossen Dr. Semler, der tags zuvor bedenklich unter die Mädel gekommen war. Dr. Paasche erklärte die Kritik, wie sie an der Tätigkeit des Herrn Dr. Semler geübt war, als unzulässig. Der Staatssekretär äußerte sich dann über das eigentliche zur Debatte stehende Thema: die Zurückweisung des überwiegenden Einflusses der Konzessionsgesellschaften. Er unterstrich die angebliche Enschlossenheit der Regierung, mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Mittel eine strenge Kontrolle über die Gesellschaften auszuüben. In diesem Zusammenhang suchte er auch den in die Affäre verwickelten Vorstandsrat v. d. Vanden und ein wenig auch den Herrn Dr. Semler zu bedenken. Auch Herr Erzberger sagte Herrn Dr. Semler so viel Trostworter als möglich und polemisierte hierbei — nicht übermäßig geschickt — gegen unsere Fraktion.

Nach den Vorgängen der Sitzung vom Freitag war es begrifflich, daß das Haus der Entgegnung des sozialdemokratischen Gegners Genossen Dr. Weill mit Spannung entgegen sah. Hatte sich doch Genosse Weill in seiner Rede am Tage zuvor als vorzüglichster Kenner jener dunklen Partien der deutschen Kolonialpolitik erwiesen, über die man nicht gerne spricht, von denen man aber doch — aus einem gewissen pikanten Interesse — recht gerne hört. Die scharfe Schärfe der nun folgenden Ausführungen über die eigenartige Doppelstellung des Dr. Semler als Kolonialreferenten des Reichstags und als Vertreter seiner persönlichen Geschäftsinteressen wirkte dadurch um so stärker, als sich der Redner in der äußeren Form einer Höflichkeit befehligte, die mehr der Würde des Hauses geschuldet war als sie dem unglücklichen Objekt selbst zuzurechnen kam. Zum Schluß hatte man den Eindruck, noch nie einer Exekution beigewohnt zu haben, die mit größerer Eleganz und Sicherheit vollzogen worden wäre. Nachdem noch Dr. Krendt einen vergeblichen Rettungsversuch unternommen hatte, vervollständigte Genosse Ledebour die wirkliche Darstellung der Dinge durch eine scharfe und energische Präzisierung der Vorgänge und der Stellung des bisherigen Kolonialreferenten.

Im übrigen brachte die Erörterung der Etats für die einzelnen Schutzgebiete zunächst eine längere Erörterung der Baumwoolfrage, in der Genosse Krässig die Stellung der Sozialdemokratie auseinandersetzte, die die Baumwoolfrage sympathisch beurteilt, aber die Eingeborenenkultur gefördert wissen will, statt der kapitalistischen Plantagen. Beim Etats für Südwestafrika behandelte Genosse Dr. Duesffel einige für dieses Schutzgebiet wichtige Fragen, wobei er die grundsätzliche Uebereinstimmung mit den Anschauungen ausdrücklich betonte, die von den anderen Fraktionsrednern geäußert worden waren. Genosse Paasch behandelte die Diamantenfrage, in der ihm seine umfangreiche Sachkenntnis außerordentlich zugute kam. Er begrüßte die in der letzten Zeit von der Kolonialverwaltung durchgeführten Reformen und schloß daran eine Reihe von noch unerfüllten Forderungen, namentlich zugunsten der deutschen Industrie und der deutschen Arbeiter. Ueber die rücksichtslose Vernichtung wertvoller Tier- und Vogelarten in Neu-Guinea sprach Genosse Schöpslin.

In Begleit der Sitzung war das Etatsgesetz gegen unsere Stimmen angenommen worden. — Die Sitzung schloß mit einer Rede des Präsidenten zum Gedächtnis der Befreiungskriege.

Vom Schutze der nationalen Arbeit.

In Königsberg in Preußen läßt die Kommandantur Fortifikationsarbeiten von einer Danziger Firma ausführen. Es werden neue Forts erbaut, und es ist ganz selbstverständlich, daß mit Rücksicht auf das Ausland solche Arbeiten nicht in ihren Einzelheiten bekannt werden. Den Arbeitern sind auch darüber von der Militärbehörde Eröffnungen gemacht worden. Die Firma, die die Arbeiten ausführen läßt, weigerte sich aber plötzlich, die tarifmäßigen Löhne zu zahlen. Sie zahlte 8 bis 10 Pf. weniger als tariflich vereinbart ist. Die Arbeiter legten die Arbeit nieder und nun holte sich das Baugeschäft zu den Fortifikationsarbeiten — polnische Erdarbeiter. Ganz abgesehen davon, daß diese gar nicht imstande sind, gute Eisenbetonarbeiten auszuführen, muß man sich doch fragen, wo bleibt hier die Wahrung des „nationalen Interesses“? Hat man zu den Ausländern mehr Zutreten als zu den deutschen Arbeitern? Es scheint nicht, denn die Ausländer werden von Gendarmen Tag und Nacht bewacht.

Der Boykott deutscher Waren in Bulgarien.

Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt hat auf die von dem nationalliberalen Abgeordneten Wassermann im Reichstage gestellte Anfrage wegen des Boykotts deutscher Waren in Bulgarien folgende schriftliche Antwort erteilt: „Ein unbedeutender bulgarischer Vermittlungsagent in Sofia machte Ende Januar den Versuch, die einheimische Kaufmannschaft, besonders die kleinen Geschäftleute für den Gedanken eines Boykotts deutscher Waren zu gewinnen. Seine Bemühungen fanden jedoch in der bulgarischen Geschäftswelt so wenig Anklang, daß er die Herbeiarbeit nach kurzer Zeit wieder einstellte. Daß unser Handel unter dem Zwischenschlag gelitten haben sollte, darf als ausgeschlossen betrachtet werden. Nach Meldungen der kaiserlichen Vertreter in Sofia, die seit mehr als Monatsfrist die Angelegenheit verfolgen und wiederholt, zuletzt in diesen Tagen, darüber berichtet haben, hat die bulgarische Regierung den Treibereien von Anfang an völlig ferngestanden. Sie hat umgekehrt gleich bei dem ersten Aufflagern der Bewegung der Handelskammer in Sofia nahegelegt, sich dem Unweisen nötigenfalls tatkräftig entgegenzusetzen. Die Handelskammer hat dem Berathhalter des Vorkontrollrats zu verstehen gegeben, daß die bulgarische Kaufmannschaft froh sei, wenn sie auch weiterhin auf den Kredit und die Mitarbeit der deutschen Industrie rechnen könne.“

Eine politische „Meinungs“-Affäre.

Im schlesischen Wahlkreis Woldenburg wurde zur Reichstagswahl der offene Brief eines ehemaligen fürstlich Plessischen Gutsbesitzer vertriehen. Der Brief enthielt Enthüllungen über bestimmte Gespinnstereien des niederschlesischen Industriekapitalismus und war von dem Gewerkschaften mit Namensunterzeichnung gezeichnet. Regierungsrat Moindorf von den Plessischen Grünen stellte gegen den Briefunterzeichner, gegen den Gewerkschaftsführer der dortigen sozialdemokratischen Arbeiter und gegen noch einige andere Genossen Streifen wegen Verleumdung. Die Mäße gegen den ehemaligen Beamten blieb erloschen, weil dieser behauptete, daß der Brief, so wie er gedruckt worden ist, von ihm nicht geschrieben worden sei. Wer den Brief unterzeichnet hatte, konnte in der Verhandlung, die im vergangenen Sommer stattfand, nicht festgestellt werden. Das ganze Ergebnis der Mäße war das, daß der Gewerkschaftsführer der sozialdemokratischen Arbeiter, wo der Brief gedruckt wurde, wegen jahrelanger Verleumdung zu 10 W. Geldstrafe verurteilt wurde. Jetzt, nach einem halben Jahre, ist gegen den Faktor unserer Woldenburger Parteigruppe, den Genossen Hoffmann, ein Verleumdungsverfahren eingeleitet worden, weil er angeblich falsche eideschwörerische Aussagen über die Exzer des Verleumdungsbriefs gemacht habe. Der Faktor ist auch am Dienstag beim Mittagstisch von seiner Familie weg verbannt und erst nach 24 Stunden darf wieder entlassen werden. Das Verfahren geht weiter, man hofft vielleicht auf diese Weise den Sünder zu fassen, der das Verleumdungsstück redigiert haben soll.

Ein Angriff auf die Immunität der Abgeordneten. Nach dem Genossen Richard Richter sollte am Sonnabend auch Genosse Abg. Luard Frankfurt vor dem Untersuchungsrichter als Zeuge in einem Ermittlungsverfahren gegen „Unbekannt“ über die Herkunft der Mittelungen verurteilt werden, die er in einer Reichstagsrede vom 1. Februar gelegentlich der Lebensmittelerzeugung über Differenzen zwischen dem Reichstagsler und der deutschen Staatsregierung in Frage der Festsetzung der Zollgrenzen für Schwärze gemacht hatte. Ebenso wie Genosse Richter lehnte natürlich auch Genosse Luard jede Mittelung über etwaige Gewerkschaften mit Hinblick auf seine Abgeordneteneigenschaft und die Unverletzbarkeit eines solchen Ansehens ab. Damit war diese Staatsaktion vorläufig beendet.

Die Kluft unter Polizeiaufsicht. Bei der Beratung des Etats für Kunst und Wissenschaft in der Budgetkommission des Reichstages gab die Regierung auf konservative Anregung die Erklärung ab, daß zur Bekämpfung der Wildschäden im Waldschutz bei der Rodung der Reichsforstverwaltung auch die Wälderschutzpatrolen der Konzessionspflicht unterstellt werden sollen. Uebrigens werde man, so erklärte der Minister auf Grund der neuen Rechtsprechung des Reichsgerichts über die Unterrichtsministerien gegenüber den Wildschäden im Waldschutzrecht von der Kabinettsorder von 1834 mehr Gebrauch machen können. Bisher hat man diese Kabinettsorder befolgt nur zur Bekämpfung von Jugendbildungsbestrebungen der Arbeiterklasse zu verwenden für nötig befunden.

Keine politische Nachrichten. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat mit 61 gegen 59 Stimmen die Biersteuer angenommen. — New York Herald hat ein Telegramm aus Puerto Plata erhalten, daß Präsident Rouel von San Domingo verurteilt hat und nach Europa abgereist ist. Die Bevölkerung beschließt eine Revolution. — Gegenüber einer an den Rat in gerichteten Depesche des Araberkönigstums Hadishi Dchemal, wonach die Araber Absicht in Tripolis anzugreifen und den Italienern große Verluste zuzufügen hätten, erklärt der Agensia Sefiani, daß in Tripolis in der letzten Zeit überhaupt keine Kämpfe stattgefunden hätten. — Aus Teheran wird gemeldet: Sektierer griffen die iranischen Soldaten ab und drangen in die Stadt bis zum Markte vor. Die Wankler erlitten schwere Verluste. Die Franzosen eroberten eine große Anzahl Waffen und Munition, machten diesen Sieg aber mit 20 Toten und 30 Verwundeten bezahlen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nach der Entrectung der Wähler die Entrectung der Abgeordneten. Budapest, 9. März. Die Regierung reichte am Sonnabend dem Abgeordentenhause eine neue Hausordnung ein, deren wichtigste Bestimmungen sind: 1. Verhandlungen, durch die die technische Obstruktion unmöglich gemacht werden soll; 2. eine Bestimmung, daß das Budget innerhalb einer gewissen Frist erledigt

werden muß; 3. gewisse Geldstrafen für die Reizung von Abgeordneten. Im Falle einer protokolllären Klage von Abgeordneten eine Geldbuße von 100 Kronen, im Falle der Unzufriedenheit für jeden Tag der Ausschließung 20 Kronen, und für den betrieit, 500 Kronen Buße auferlegt.

Italien.

Der sozialistische Parteivorstand und der Wahlkampf.

Id. Rom, 9. März. Die Frage der Wahlkämpfe der sozialistischen Partei und ihrer Wahlzucht hat der Parteivorstand bei seiner letzten Waiänder Tagung eingehend behandelt. Der Sekretär des Vorstandes stellte fest, daß bei den letzten Wahlen für sozialistische Kandidaten 398 098 Stimmen abgegeben wurden, wodurch 75 Sitze im Wahlkreis erlangt und schließlich 48 Sitze erobert wurden. Die 398 098 Stimmen. Dieses Mal rechnet der Vorstand damit, 350 in 108 Wahlkreisen zu führen; die Zahl der sozialistischen Stimmen hofft man unter dem erweiterten Wahlrecht auf eine Million erhöhen zu können.

Was die Wahlzucht betrifft, so ruft der Vorstand die Bestimmungen des Parteitag von Reggio ins Gedächtnis, nach denen alle Wahlkreise, in denen eine Parteisektion besteht, einen eigenen Wahlkreise stellen müssen, der seit mindestens drei Jahren organisiert sein muß; wo die Proklamierung bis zum 31. März nicht erfolgt ist, proklamiert der Parteivorstand den Wahlkreise. Etwaige Stichwahlkämpfe kann nur der Vorstand treffen. In diesen bereits vom Kongreß festgelegten Normen legt der Vorstand die Bestimmungen hinzu, daß keiner der im Wahlkreis am Parteitag ausgetretenen oder ausgetretenen Reformisten vor den Wahlen wieder aufgenommen werden kann. Aus dieser Bestimmung verliert nicht dazu führen können, die gleichzeitige Aufhebung reformistischer und sozialistischer Kandidaten zu verbieten.

Für die Parlamensifikation, deren Autonomie der letzte Parteitag aufgehoben hat, befehlt der Vorstand, daß die Aufnahme in die Statistik nur durch Vorstandsbeschluss zu erfolgen hat. Jeder Abgeordnete hat ein Drittel der Wähler die jährlich 6000 Lire betragen, an die Parlatasse der Partei abzuführen; die Hälfte der so aufgebracht Summe wird dem Avanti zuzuführen.

Amerika.

Die Präsidentwahl in Mexiko.

Mexiko, 9. März. Der Tag für die Wahl des neuen Präsidenten ist noch nicht festgesetzt. General Diaz will, daß die Wahl innerhalb drei Monaten stattfindet. General Querau dagegen sagt, daß das Land erst vollständig ruhig sein müsse. Die öffentliche Meinung beginnt sich zu beunruhigen, daß es zwischen Diaz und Querau zu Unstimmigkeiten kommen könnte.

Das Steuerproblem.

Herr von Bethmann-Hollweg ist offenbar sehr zufrieden damit, daß sein Vorschlag von der einmaligen Milliardenabgabe Anfang gefunden hat; ist er doch wenigstens über einen Teil der Bedenkenswürdigkeiten hinweg. In seiner Norddeutschen Allgemeinen Zeitung läßt er schreiben:

Unsere Mitteilungen vom vorigen Sonnabend über den Plan der einmaligen Vermögensabgabe haben eine gute Aufnahme gefunden. Unser Volk ist entschlossen, die in den letzten Monaten so vielfach bekandete Opferwilligkeit wahr zu machen und zur Tat zu schreiben. Die einmalige Vermögensabgabe zur Deckung d. einmaligen Defizitforderung erscheint mehr und mehr als der richtige Weg. Auch solche Kräfte, die die Abgabe als zu stark und zu unbedenklich an dem Vordergrund stellen, wollen durchaus nicht als prinzipielle Gegner des Planes betrachtet werden. Manche Kritiker haben die Analogie mit dem Jahre 1813 abgelehnt, mit Recht, wenn sie den Abstand der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit betonen, mit Unrecht, wenn sie einen Vergleich zwischen den kriegerischen Zeiten der Befreiungskriege und unserer heutigen Friedenszeit überhaupt ablehnen. Das Vergleichsmoment ist die völlige Durchführung des Grundgesetzes, daß jeder Wehrfähige zur Verteidigung des Landes heranzuziehen ist. Und an dem Geist von 1813 erinnert die patriotische Stimmung, mit der heute wie vor hundert Jahren das deutsche Volk bereit ist, die notwendigen Opfer zu tragen.

Es wird nun aber darauf ankommen, den einfachen und klaren Gedanken der Vermögensabgabe festzuhalten und Abwege bei den Erörterungen über die praktische Gestaltung zu vermeiden.

Die letzten Bemerkungen der Nordd. Allgem. Zeitung richten sich wohl in erster Reihe gegen die konservative Presse, die besonders eifrig an dem Regierungsvorschlag herumnörgelt. So erklärt die Kreuzzeitung in ihrer Sonntagnummer wieder, daß ihrer Meinung nach sich gegen den nächstliegenden Gedanken, einfach die vorhandenen Vermögen mit einem gewissen Prozentsatz zu erfassen, gewichtige Bedenken vorliegen und wiederholt die Forderung, daß auch die großen Einkommen herangezogen werden sollen.

Wenn auch zunächst einmal die Frage der Deckung der einmaligen Ausgaben gelöst zu sein scheint, um so mehr Kopfwehmerzen dürfte unsern Regierungsmännern auch in Zukunft die Frage der Deckung der dauernden Ausgaben bereiten. Wie die Leipziger Zeitung fest aus Berlin melden läßt, soll der Reichstagsler bereit sein, dem preussischen Staatsministerium die Vermögenswachstumssteuer vorzuschlagen. Einmümmigkeit wird ja im preussischen Ministerium über die Vermögenswachstumssteuer kaum herrschen, hat doch der preussische Finanzminister Herr Lenzke vor nicht allzulanger Zeit sich in sehr scharfer Weise gegen eine Vermögenswachstumssteuer ausgesprochen. Sollte sich Herr Lenzke von seiner übergeordneten Stelle, dem Herrn Reichstagsler, inzwischen haben bekehren lassen? Aber selbst wenn Herr v. Bethmann mit einer Vermögenswachstumssteuer sowohl im preussischen Ministerium wie bei den Bundesstaaten Glück haben sollte, die Deckungsfrage wäre noch immer nicht gelöst. Der Ertrag der Vermögenswachstumssteuer wird nicht reichen. Was aber können sonst noch für Steuern in Betracht! Die Erbschaftsteuer? Käme Bethmann damit, dann könnte er was erleben. Die Mut der Konserverativen würde keine Grenzen kennen, wenn man ihnen, die in ihrer unerschöpflichen patriotischen Opferwilligkeit sich im Anglistische ihres Angehens dazu aufgeschwungen haben, das fürchterliche Milliardenopfer zu schulden, noch zumuten würde, den schwergeprüften Geldbeutel der Besitzenden durch eine neue Erbschaftsteuer einer neuen Prüfung zu unterwerfen. Die konservative Presse arbeitet auch tagaus tagein daran, das Erbschaftsteuergesetz zu beschwören. So schreibt die Kreuzzeitung in ihrer Sonntagnummer:

In Bezug auf die Erbschaftsteuer hat sich die Stellungnahme der konservativen Partei in keiner Weise geändert. Aus den lausendmal wiederholten Gründen sind wir für diese Form der Besteuerung nicht zu haben. Angesichts der Gegenseite, die zwischen den Parteien sowohl wie ansehnlich auch zwischen den Bundesregierungen in Bezug auf die Besteuerungstrag bestehen wird es sehr, sehr schwer halten, einen Ausweg zu finden, der

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

den Teilen nach Möglichkeit gerecht wird und verhindert, dass die Deckung von einer andern Verteilungsgattung genommen wird...

Die Kreuzzeitung begnügt sich aber nicht damit, wieder herabzusetzen, sondern sie dem armen Reichstanzler mit einem Vorwurfe zu Hilfe kommt, dessen Verwirklichung ihn von allen Sorgen der Deckungsplage sicher und reich befreien würde...

Steuern aber, die Handels- und Industriekapitalisten treffen, werden wieder dort große Erregung verursachen. Auch die Leute werden sagen: Jetzt haben wir die einmalige Vermögenssteuer gezahlt, jetzt laßt uns in Frieden!

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung hat eine Umfrage an eine Anzahl Industriegrößen gerichtet, die sich sämtlich für die einmalige Vermögenssteuer ausgesprochen haben.

Es zeigt sich in den Antworten eine hoch erfreuliche Befestigung. Als das Beste, was die Reichsregierung überhaupt seit länger Zeit gebracht, wird der Gedanke der umfassenden Steuerreform...

Da hat sich der Linsenfall der Großkapitalisten, der in der Rheinisch-Westfälischen zu Ruh und Frommen seines Herrn Lins und Geist verpflanzt, wirklich als geleistet! Als ob das, was die Herren Großkapitalisten als einmalige Abgabe zahlen...

Zum Teil werden sie ja für ihre Opferwilligkeit reichlich entschädigt werden, indem sie bei den Lieferungen, die durch die neuen Vorlagen nötig werden, recht feste Profite einheimen...

Parteiangelegenheiten.

Solidarität der italienischen Sozialisten mit der deutschen und französischen Sozialdemokratie.

Das Internationale Sozialistische Bureau in Brüssel erhält folgenden Brief:

Die Zeitung der italienischen sozialistischen Partei lobt die von der deutschen und französischen Sozialdemokratie unternommene Bekämpfung der Bourgeoisie der beiden Länder, welche die Bewaffnung der beiden Länder zu einer nicht mehr zu ergründenden Höhe herbeiführen wüsste...

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Zum Streik auf den Fischdampfern an den Unterweserkosten.

In zwei gut besuchten Versammlungen nahmen die Maschinenisten Stellung zu der bestehenden Ausperrung. In der ersten Versammlung wurde eine aus fünf Mitgliedern bestehende Verhandlungskommission gewählt...

Die versammelten Maschinenisten lehnen es entschieden ab, unter dem Tarif des Westfälischen Maschinenistenvereins zu stehen oder einzelne persönliche Tarife mit den Reedern zu vereinbaren.

Die Versammlung ist ferner der Ansicht, daß bedauerlicherweise

eine Einigung mit den Reedern durch die wenig zum Frieden neigende Haltung des königlichen Hafeninspektors des Westfälischen Fischereibüros stark beeinträchtigt wird.

Das Maschinenpersonal der Fischdampfer ist nach wie vor jederzeit zu weiteren Verhandlungen bereit, wenn die Reederei geneigt ist, den Frieden durch Eingehen des Tarifverhältnisses wieder herzustellen...

An das gesamte Maschinenpersonal ergab sich nochmals die Aufforderung, den Bezug nach den Unterweserkosten für die Fischdampfer strengstens fernzuhalten.

Soziales.

Aufhebung des Eheverbots der Telephonistinnen.

Bei der Beratung des italienischen Postbudgets hat der Postminister die Mitteilung gemacht, daß die Vermählung des bestehenden Eheverbots der Telephonistinnen demnächst aufgehoben werde.

Neues aus aller Welt.

Das Unglück von Baltimore.

London, 8. März. Der Reusport Herald meldet aus Baltimore, daß bei dem Explosionsunglück über hundert Personen umgekommen sind. Von den Opfern sind bis jetzt weitere 39 Leichen zugeboren.

Ein milde bestrafte Studententrunk.

In der Nacht zum 5. Februar fand in Marburg ein Studententrunk statt, der sich gegen die Polizei richtete. Die Beamten wurden beleidigt und mißhandelt. Der Höhepunkt der Orgie an dem mehrere hundert Studenten beteiligt waren, bildete ein Bombardement der Polizeiwache mit Wasserbomben.

Selbstmord.

Berlin, 9. März. In der vorgestrigen Nacht spielte sich im Alexander eine seltsame Liebestragödie ab. Der 19jährige Hausdiener Reimann unterhielt mit der 21 Jahre alten Opernsängerin Hedwig Müller ein Liebesverhältnis. Beide waren im gleichen Geschäft angestellt, und als das Verhältnis zu Ehren des Chefs kam, wurden beide entlassen.

Ueberfahren.

Berlin, 9. März. Der 28 Jahre alte Leutnant Schacht von der Betriebsabteilung der Mitteldeutschen hatte dienstlich auf dem in der Nähe von Luckenwalde gelegenen Bahnhofs Holzengrund zu tun. Zur Rückfahrt nach Väterberg wollte er einen Güterzug benutzen...

Berliner, 10. März. Auf dem Rangierbahnhof Warschauer Straße wollte Sonntag vormittag der 27jährige Rangierer Freudenreich auf die Lokomotive eines Güterzuges springen...

Berliner, 9. März. Die Möbelfabrikantin Erwinkele aus der Wilschdorfer Straße hatte einen größeren Geldbetrag zu holen. Das Geld war bereits auf das Jahrbüchlein am Schalter aufgeschickt...

Essen, 9. März. Durch die Explosion der Dampferzeugungsanlage im Elektrizitätswerk wurden zahlreiche Gebäude beschädigt. Wenigstens sind nicht zu bezagen, da wegen der Sonntagruhe Arbeiter nicht anwesend waren.

Ein böser Scherz.

Wiltshofen, 9. März. Das Kriegsgeschick für Küstlerungs-Schiffe verurteilte den Torpedobootmannschaftsmaat Bonn vom Kreuzer Moitke zu drei Jahren Gefängnis. Wenn hätte einen Matrosen aufgefördert, auf sich aus einer Mausexhibition schließen zu lassen, obwohl er wußte, daß diese geladen war.

Schiffsunfälle.

Rohden, 9. März. In schwerem Sturm schickerte an der Südküste Islands der englische Fischdampfer Admiral Togo. Die aus 20 Mann bestehende Besatzung fand in den Wäldern von Tob.

Genua, 9. März. Seit gestern früh herrscht an der Ligurischen Rüste heftiger Sturm. Zahlreiche Schiffsunfälle sind zu beklagen.

Der anonyme Kallender Mörder vor den Äpfeln.

Nach langen juristischen Diskussionen hat man sich doch ent-

schlossen, gegen den Unbekannten vorzugehen, der im Mai vorigen Jahres in der Passage in Mailand einen Postler getötet und zwei Frauen schwer verwundet hat. Alle Verläufe, die Persönlichkeit des Verbrechers festzustellen, sind gescheitert, so daß ein momentanes Indultum vor den Äpfeln steht.

Prognose der wöchentlichen Landeswetterkarte für den 11. März.

Westliche Winde; wechselnde Bewölkung; mild; zeitweise Niederschlag.

Allgemeine Wetterlage. Das westliche Hoch, das sich gestern nach Osten aus Ostwärts verschob und dadurch Aufbesserung brachte, ist ebenso schnell wie es vorrückte, zurückgezogen, um einem in der Ausdehnung begriffenen nördlichen Tief Platz zu machen.

Dresdner Polizeibericht vom 10 März.

Von Diebstählen dürften zweifellos nachstehende Gegenstände herühren, die bei einem von der Kriminalabteilung festgenommenen Manne vorgefunden wurden: 1 grünes Herrenjackett, 1 goldene Damenremontrir Uhr, 49 882 1 goldene jetonartige Damenuhrzeitung mit viereckigem Schieber, der mit einem Opal und 4 kleinen Steinchen besetzt ist, 1 vergoldete Damenuhrzeitung mit 6 Rubinen in gleichmäßigen Abständen, 1 vergoldetes Herrenarmband mit Schärfer und Sicherheitsketten, 2 goldene, runde Manschettenknöpfe, in der Mitte 1 Stein mit einem weißen Steinchen, 1 Messingdaisstreifen mit herzförmigem Anhänger, 1 goldenes Halsketten mit 6 bogenförmig angebrachten Ketten und kleinen Rubinen, 1 vergoldete Brosche in Form einer Schwalbe, die im Schmabel einen Ring mit kleinem weißen Stein hält, 1 vergoldeter, rechteckiger Manschettenknopf mit Blau- und Vätertern zifferiert, 1 silbernes Kreuz als Anhänger, 1 Herrenremontriruhr mit Stahlgehäuse, Nr. 1 068 769, Sekundenzeiger fehlen, 1 silbernes Herrenpanzerarmband, 2 Sicherheitsketten, einer vermistlich Kettengehäuse 2 vergoldete, längliche Anhänger, Sachdienliche Mitteilungen erbetet umgehend die Kriminalabteilung.

Letzte Telegramme.

Neuer Kampf zwischen Türken und Bulgaren.

Paris, 10. März. Ein Telegramm aus Sofia besagt, die Straßen in Gallipoli sind mit türkischen Leuten geradezu überfüllt. In den letzten Tagen hat ein neuer Kampf bei Veshi stattgefunden. Die türkischen Soldaten formierten sich in zwei Reihen und begannen die bulgarischen Befestigungen anzugreifen, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Griechische Besetzungen.

Athen, 10. März. Der Kronprinz hat aus Janina telegraphisch gemeldet, daß vorgestern zwei Batterien und eine Kompanie Infanterie sowie zwei Abteilungen Artillerie und eine Abteilung Kavallerie Karamanli besetzt haben. Die Einnahme von Margartia steht bevor.

Ein Glückwunsch des Kaisers zum Tschech Jantmas?

Rom, 10. März. Italienische Blätter veröffentlichen eine Depesche aus Athen, wonach der Deutsche Kaiser an die Kronprinzessin Sophie von Griechenland ein in sehr warmen Worten gehaltenes Telegramm geschickt habe, in dem er seinen Glückwunsch zur Einnahme von Janina ausdrückt.

Wahlen in Spanien.

Madrid, 10. März. Western fanden die Wahlen der Arrondissementräte statt, die in Madrid ohne Zwischenfall verliefen. Einige Personen wurden verhaftet, da sie unzureichendweise zu wählen versuchten. An den Wahlen beteiligten sich zahlreiche Mönche. Aus Bilbao wird gemeldet, daß es in verschiedenen Städten der baskischen Provinz bei den Wahlen zu Zusammenstößen kam, bei denen mehrere Personen, darunter der Friedensrichter von Sesos, verwundet wurden.

Zur Lage in Mexiko.

Neusport, 10. März. Es werden neue Revolutionärsausbrüche aus dem Norden und Süden Mexikos gemeldet. Huerta macht bekannt, daß seine Truppen in Coahuila einen Sieg erringen hätten. Zwischen Huerta und Diaz bestehen angeblich zurzeit ernste Differenzen, weil Huerta erst die Wahlen ausgeschrieben will, wenn das Land völlig pazifiziert ist, was lange Zeit währen mag.

Auch Japan rückt.

Tokio, 10. März. Wie die Zeitung Asahi-Shimbun erzählt, ist ein Plan des Admirals Takarabe für die Vermeerung des Nordens angenommen worden, der von der Voraussetzung einer gegnerischen Flotte von 21 Schlachtschiffen ausgeht. Der Plan sieht zunächst den Bau von drei Dreadnoughts des nächstgrößten Typs und einen späteren Bau von acht Dreadnoughts, vier Schlachtschiffen, acht Scouts und 40 Zerstörern mit einem Kostenaufwand von 730 Millionen Mark vor. Der ursprüngliche Bauplan umfaßte acht Dreadnoughts, 16 Scouts und 48 Zerstörer mit einem Kostenaufwand von 1080 Millionen Mark. Aber dieser Plan wurde aus finanziellen Gründen beschlagnahmt.

Dampferkatastrophe.

Paris, 10. März. Der französische Dampfer Prez-Luet ist gestern infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer im belgischen Kanal gesunken. Sieben Mann des französischen Dampfers, der sich mit einer Kohlenladung auf der Fahrt nach Algerien befand, wurden getötet.

Besserbederel im Gefängnis.

Coblenz, 10. März. Unter den Gefangenen des hiesigen Gefängnisses kam es zu einer Messerstecherei. Die Bürgerwehr schritt ein. Fünf Gefangene wurden schwer, mehrere leicht verletzt.

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Dresden.

Dienstag d. 11. März, abends 6 1/2 Uhr, im **Kristallpalast**, Schäferstr.

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Vertragsbewegung der Bau- und Möbeltischler
2. Antrag auf erweiterte Unterstützung der Arbeitslosen
3. Sonstige Verbandsangelegenheiten.

Kollegen aller Branchen! Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung erwarten wir, daß kein Kollege der Versammlung fernbleibt. Das Lokal muß sich als zu klein erweisen. Alle Mann in die Versammlung. Nur **Mitgliedsbuch** legitimiert.

[V 112]

Die Verwaltung.

NB. Die für Mittwoch den 12. März angelegte **Maschinenarbeiterversammlung** fällt aus.

Kl. Z.

Mittwoch, abends 6 Uhr im **Volkshaus**.

Bezirk Loschwitz

Dienstag den 11. März

Wichtige Gruppenitzung.

Das Erscheinen aller Gruppenmitglieder ist unbedingt erforderlich [V 10] Die Bezirksleitung.

Bez. Königsbrück

Mittwoch den 12. März abends 8 1/2 Uhr [V 10]

wichtige Gruppenitzung

Sarrasani

Telephon 17760 und 17812

Dienstag 7 1/2 Uhr

Das Aufsehen erregende

Circus-Programm!

An der Spitze

Mac Norton

das menschliche Aquarium.

Mittwoch, 8 Uhr und 7 1/2 Uhr:

2 Vorstellungen 2

Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.

Ab 10 Uhr Abends

[L 1000]

Ringkämpfe

Vorverkauf: An der Circuskasse
Im Warenhaus H. Herzfeld
In allen Zigarreneschäften von L. Wolf.

Sozialdemokr. Verein für den 6. Kreis

Abendversammlung am Donnerstag den 11. März, abends 8 1/2 Uhr im **Volkshaus**, Dresden, Poststr. 11

Bezirk Leuben.

Die Gruppen-Versammlungen finden Donnerstag den 13. März statt. Vorstandssitzung mit Delegierten Dienstag den 11. März. Die Bezirksleitung.

Volkshilfsverein Radeberg

Dienstag den 11. März, abends 8 1/2 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im **Restaurant Deutsche Eiche**.

Tages-Ordnung:

Das **Erfurter Programm**. Fortsetzung des Vortrags: **Einfluß - Debatte**. [K 888]

Zahlreichen Besuch dieses und der folgenden Vorträge erwartet der Vorstand.

Erstes Kulmbacher

Musenhalle

Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens.

Täglich 8 Uhr! Heute neues Programm!

Hans Prechtel à la Hartstein.

Ausserdem der vorzügliche Solistenteil! Knechtelagen!

Wer sich herzlich auslachen will, der komme!

Wochentags Vorzugsarten gültig! [K 4]

Achtung!

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung**, wahren **Jacob** sowie **sonstige Parteiliteratur** nimmt jederzeit entgegen

Ernst Walther, Zanderode.

Annahme von **Interaten**.

Allen Parteigenossen

Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß ich in **Dresden** ein

Möbel-Geschäft

eröffnet habe.

Ausstellungs- und Verkaufsräume:

Kaulbach-, Ecke Pillnitzer Strasse

I. Etage Kein Laden! I. Etage

Meine langjährige Tätigkeit in der Möbelbranche sowie Verbindungen mit nur ersten Fabriken bieten die Gewähr für solide und prompte Bedienung.

Durch Einsparnis der tiefsten Ladenmiete der Großstadt bin ich in der Lage, jeder Konkurrenz die Spitze bieten zu können und bitte um gütige Unterstützung.

Wie 1. April extra billige Preise.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Respektvoll

Oswald Machts.

Der gelehrte

Arzt

und die erfahrene Großmutter

sind darüber einig, daß bei Husten, Keuchhusten, Verschleimung usw.

Schokoladen-Herings

Sausage-Bonbons, 1/2 Pfund 25 Pf., doch die besten sind

Cher- und Konfirmationskarten empfiehlt in jeder Preislage für

Wiederwert. Fr. Knauffe, Köh-

hofgasse 14. [B 378]

Frauen-Tee!

altbewährt, Paket 75 Pf.

Alle

Frauen-Artikel.

R. Freisleben

Postplatz.

Mod. gewebte **Plüschstoffe**, neu für 45 Pf., **Küchenstoffe**, wie neu, 24 Pf., **Nordwandstoffe** 10 p. l.

Hühner gar. leb. Auf. 1912er Frühbr., allerbest. Eierleger, schöne Hähne, Farbe nach Wunsch, mit

Dahn 5 St. 13 Pf., 10 St. 23 Pf., A 106/109 16 St. 32 Pf.

J. Nadol, Dresden II 229.

Gittersee u. Umgeg.

Dienstag den 11. März, abends 8 1/2 Uhr, in der **Rehbockschänke**

Vortrag

von Herrn **Naturheilf. Wolf** über:

Die **Blinddarmentzündung**, ihre Ursachen, Verhütung u. Behandlung.

Für Gäste 25 Pf. Eintritt.

Der **Naturheilverein für den Pl. Grund und Umgegend**. [K 176]

Turnverein Vorwärts, Radeberg

Dienstag, 11. März, abds. 8 1/2 Uhr im **Casino zum Bad** [K 888]

Monats-Versammlung

L. O.: **Turmhallen-Umbar.**

Dieses wichtigen Punktes wegen erwartet zahlr. Besuch der Turnal.

Naturheilverein Radeberg

Platz: **Herren-Dampf- [112]**

Damen- [112]

badenabend

Wochentags, außer an den Feiertagen, Zeit: **Freitag, Sonntag, Dresden II.** - Verantwortlich für den Inhalt: **Reinhold Wichter, Dresden-Kaupzig.** - Druck von **Raben & Comp., Dresden.**

Welche

Anforderungen

stellt man an ein wirklich gutes

Schuhputzmittel

Schnell und tiefglänzend, wasserdicht und nicht abfärbend!

Diese Vorzüge vereinigt in sich die

„Bosco“-Schuh-Crème

Alleinfabrikanten:
BOSTON BLACKING COMPANY, G. m. b. H.
OBERURSEL bei Frankfurt a. M. [B 456]

Wahnsdorf.

Dienstag den 11. März abends 8 1/2 Uhr [V 10]

Gruppenversammlung

im **Gasthof Wahnsdorf.**

Rest. zum Stiftshof

Seitenplatz 4, Ecke Stiftsstraße.

Morgen Dienstag den 11. März

Großes

Schlacht-Fest

Verteilt von der **Metallarbeiter-**

es grüßen euch alle [B 115]

Schnelldruck u. Frau.

Restaur. Kielmannsegg

Tharandter Straße 84

K 101 Morgen Dienstag

Schlachtfest

von **feils 8 Uhr Wellfleisch**

und **Leberwurstchen.**

Nachmittags fr. Blf. u. Leberwurst.

Ed. Wügel und Frau.

Sächsische Angelegenheiten.

Eine Klärung.

Wie bereits am Sonnabend mitgeteilt hat die Regierung zum...

Die hier aufgeführten Grundzüge könnten wohl geeignet sein...

Was sich ein Gericht erlauben darf.

In der inzwischen durch Vergleich erledigten Klagesache...

Königlich Sächsisches Justizministerium.

Dresden, den 11. Januar 1913.

Zu der Eingabe vom 22. Dezember vorigen Jahres...

Das Justizministerium hat die einschickenden Akten geprüft...

Königlich Sächsisches Ministerium der Justiz.

Rogel.

Dazu bemerkt die Chemnitzer Volksstimme: Es ist bedauerlich...

Widgang des Fleischkonsums.

Ein ungemein starker Widgang des Fleischverbrauchs ist in Leipzig...

Table with 4 columns: Year, Rinder, Ferkel, Schweine, and Total. Data for 1913, 1912, and 1911.

Diese erschreckenden Feststellungen erdheben selbst dem Leipziger Tageblatt...

bezeichnet werden. Er befaßt sich bei den Rindern auf 17,3 Proz...

Das Sühnungsrecht an fremden Kindern.

Eine Entscheidung von allgemeinem Interesse hat das sächsische...

Das 25-jährige Bestehen der Parteiorganisation.

beginnen die Genossen des S. sächsischen Reichstagswahlkreises...

Zwillingsgeburten in Sachsen.

Das Königreich Sachsen hat eine eigenartige Sonderheit...

Leipzig. Der Fürsorgeverband der Kreishauptmannschaft...

Eugen. Einen nachahmenswerten Beispiel folgte der hiesige Gemeinderat...

Oelsitz. Der Bezirkslehrerverein Oelsitz und Umgebung hat in seiner Sitzung...

Auerbach i. V. Das Statthalterordnenkollegium der Stadt Auerbach...

Schulentsaffung. Die Zeit der Schulentsaffung ist wieder herangerückt...

kleine Rasenstücken aus dem Lande. Die Offiziersoffizier Bachmann...

Stadt-Chronik.

Die Weisfische.

Die Reun- und Weisfische haben begonnen. Diese Tatsache interessiert heute in Deutschland weite Kreise...

Wenn die Buchmacherei etwas einbringen soll, muß sie gut organisiert sein...

Schulentsaffung.

Die Zeit der Schulentsaffung ist wieder herangerückt für Tausende von Mädchen...

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

der jungen Leute verlassen das Elternhaus, um in die Lehre zu treten, um einen Beruf zu erlernen, der sie später ernähren soll. Nicht nur den Jungen ergeht es so, auch die Mädchen sind gezwungen, sich nach einer Existenz umzusehen, sich um einen Beruf zu kümmern, sei es ein Dienstverhältnis, sei es in der Nähstube, sei es in der Fabrik oder sonstwo. Die Schule entläßt die jungen Leute nicht als vollständig vorbereitet für all das, was zu Beginnende, sie sind noch unfertige Menschenkinder. Die Jahre nach dem Austritt aus der Schule müssen von den jungen Leuten ausgenutzt werden, um zu gewinnen, was die Schule nicht gab und unter den heutigen Verhältnissen auch nicht geben konnte. Von den jungen Leuten wird verlangt, sich auf eigene Füße zu stellen, selbständig zu werden; die Sinne und Kräfte müssen weiter gepflegt, gestärkt und ausgebildet werden. Dieses Uebergangs Stadium von den Kinderjahren zu den Lehrjahren und zu dem Jünglings- und Jungfrauenalter darf weder von der Jugend selbst, noch von den Eltern, noch von den Personen, die die jungen Leute angeführt bekommen, leicht hingeworfen werden. Viele verschiedenartige Kreise und Körperschaften treten an die Säuglingsjahre heran, um sie in ihren Wirkungskreis zu ziehen, sei es die Geistlichkeit, seien es abermals die Lehrer, seien es Personen aus Kreisen, die sich sonst nicht um die Jugend kümmern, folglich auch nicht berufen sind, die Jugend für das bevorstehende Lebens Stadium zu erziehen, ihr Hinweis und Anleitung zu geben, was doch für beide Geschlechter so überaus wichtig ist, um eine gefestigte Weltanschauung, um Klarheit im Denken und Handeln, um Kampfesfreudigkeit und Weg- und Zielsicherheit zu erlangen.

Trotzdem hat die Arbeiterschaft es sich angelegen sein lassen, die Jugend zu sammeln zu gemeinsamer erster Arbeit. Die nun der Schule entwachsenen Arbeiterkinder sollen sich bei den Veranstellungen für die Arbeiterjugend einfinden, sie sollen sich ihren älteren Jugendfreunden und Jugendfreundinnen anschließen, um mit diesen fortzuführen, was von der Arbeiterschaft begonnen wurde, um sie auf den Weg zu bringen und dem Ziele näher zu führen, das die Gedanken und Herzen von Millionen von Arbeitern bewegt. Die Arbeitereltern dürfen nicht versäumen, ihre Kinder dorthin zu lenken, wo sich die Arbeiterjugend sammelt, wo sie sich einfindet zu Vorträgen, zu Wanderungen, zu unterhaltenen Abenden, kurz und gut: zu Veranstaltungen aller Art, soweit es nach Mitteln und Verhältnissen in der Macht der ausgebildeten Arbeiterschaft selbst liegt und angemessen erscheint. Einmal dienen die Zusammenkünfte für die Arbeiterjugend der geistigen und sittlichen Aufklärung, zum anderen ist in den Arbeiterturnvereinen den jungen Leuten Gelegenheit geboten, nach des Tages Laß und Mühen durch Leibesübungen den Körper zu stärken. Sind Jungen und Mädchen durch ihre Tätigkeit, sei es in der Fabrik, sei es auf dem Land, sei es im Kontor, sei es im Dienstverhältnis oder in der Fabrik- und Nähstube, gezwungen, mit ihren Ständes- und Altersgenossen und den älteren Arbeitern zusammen zu sein und Arbeit und Leid zu teilen, so sollen sie es sich erst recht angelegen sein lassen, auch bei den der Belehrung, der Erfrischung, der Geselligkeit dienenden Zusammenkünften mit Freunden und Bekannten, mit Arbeitsgenossen sich zu treffen und Weisheiten zu pflegen. Nicht ungehört soll die Arbeiterjugend, sollen die Arbeitereltern, Väter und Mütter, diesen Anreiz lassen, alle sollen sie kommen, die jungen Leute, die berufen sind, gute, edle und hitzfreie Menschen zu werden.

Bestimmungen über die Arbeitsbücher.

Minderjährige gewerbliche Arbeiter beiderlei Geschlechts dürfen nur dann beschäftigt werden, wenn sie mit einem Arbeitsbuche versehen sind. Zur Führung eines Arbeitsbuches sind nicht verpflichtet: Hausböden und Hausstädter, die bei ihren Eltern und für diese, und zwar nicht gegen Lohn oder sonstige Vergütung, mit gewerblichen Arbeiten beschäftigt sind; Personen, die in einem Gesindeverhältnisse stehen; mit gewöhnlichen, auch außerhalb des Gewerbes vorkommenden Arbeiten beschäftigte Tagelöhner und Handarbeiter; Personen, die als Angestellte in gewerblichen Betriebsstätten beschäftigt werden, soweit sie nicht zu den Betriebsbeamten, Werkmeistern und Technikern gehören. Die Arbeitgeber haben bei Beginn des Arbeitsverhältnisses das Arbeitsbuch einzufordern und sind verpflichtet, es zu verwahren, auf amtliche Verlangen vorzulegen und nach rechtmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses an den ehelichen Vater, die zur gesetzlichen Vertretung berechnigte Mutter oder an den Vormund des minderjährigen Arbeiters, sofern diese es verlangen oder der Arbeiter das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, auszubändigen; die Auszubändige kann in letzterem Falle auch an die zur gesetzlichen Vertretung nicht berechnigte Mutter oder einen sonstigen Angehörigen des Arbeiters, oder an ihn selbst erfolgen, wenn die Gemeindebehörde des Ortes, an dem er zuletzt seinen dauernden Aufenthalt gehabt hat oder zuerst im Deutschen Reich in Arbeit getreten ist, die Genehmigung dazu erteilt hat. Bei dem Eintritt des Arbeiters in das Arbeitsverhältnis haben die Arbeitgeber im Arbeitsbuche die Zeit des Eintritts und die Art der Beschäftigung, bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses die Zeit des Austritts und, wenn die Beschäftigung Veränderungen erfahren hat, die Art der Beschäftigung des Arbeiters einzutragen. Die Eintragungen sind mit Tinte zu bewirken und von den Arbeitgebern oder den dazu Bevollmächtigten Betriebsleitern, von diesen mit einem das Vollmachtsverhältnis ausdrückenden Zusage zu unterzeichnen; sie dürfen nicht mit einem Merkmale versehen sein, welches den Inhaber des Buches günstig oder nachteilig zu kennzeichnen bezweckt; auch sind Eintragungen eines Urteils über die Führung oder die Leistungen des Arbeiters und sonstige nicht auf Gesetz beruhende Bemerkungen in oder an dem Arbeitsbuche unzulässig.

Ueberfallen und beraubt

wurde in der Nacht zum Sonnabend ein Dresdner Kaufmann auf dem Tempelhofer Felde in Berlin. Es wird darüber berichtet: Auf der Insulation Tempelhofer Ufer wurde letzte Nacht der aus Dresden zugereiste 37-jährige Kaufmann Ludwig Spohnitz mit einer schweren Bauchverletzung eingeliefert. Er war mit einer Frauensperson auf das Tempelhofer Feld gegangen und dort von einem unbekanntem Mann überfallen und vollständig ausgeraubt worden. Spohnitz hatte zwei Stiche in die linke untere Bauchhöhle erhalten. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in die königliche Klinik gebracht. Seit zwei Tagen hielt sich der Kaufmann Spohnitz, der in Dresden ein Geschäft betreibt, in Geschäftsanlagen in Berlin auf. Die Ermittlungen nach dem U-

heber des Attentats sind von der Kriminalpolizei sofort eingeleitet worden. Als Täter wird der Jubiler der Frauensperson vermutet. — Das Dresdner Adreßbuch führt zwei Kaufleute mit Namen Sponholz auf, der eine wohnt Schandauer Straße 18, der andre Arnoldstraße 31.

Ueber die Todesursachen im Jahre 1912 in Dresden sind folgende Angaben von Interesse. Es führten zum Tode 40 Fälle Kindbettfieber, 34 Scharlach, 19 Masern und Röteln, 139 Diphtherie und Krupp, 70 Keuchhusten, 15 Typhus, 1054 Tuberkulose, 890 Krankheiten der übrigen Atmungsorgane, 306 Darmkatarrh, 266 Durchfall, darunter 266 Fälle bei Kindern unter 1 Jahr, 332 gewaltsamer Tod durch Unglücksfälle und Selbstmord, und schließlich in 4400 Fällen alle übrigen Todesursachen. Nach einer Uebersicht des Kirchenzeitels starben im Jahre 1906 in Dresden 240 an Auszehrung, 4 am Brande, 4 am Durchfall, 3 an Gelbfucht, 2 an Leibesbeschwerden, 33 an Scharlachfieber, 606 am Stiefhust, 21 an Wasserhust, 11 im Wochenbette, 228 an Blattern, 4 an Brustkrankheiten, 228 an Entzündung, 94 an Geschwülst, 2 an Masern, 157 am Schlagfluß, 14 an Schwämmchen, 50 an Jähren, 7 als Selbstmörder (gegen 185 im Jahre 1912), 4 am Plutkurz, 21 an Brustwasserhust, 31 an Fieber, 29 an Krämpfen, 70 an Keuchfieber, 132 an Stäubchen, 16 an Verstopfung.

Verkehrsunfälle nannten wir kürzlich eine gewisse Sorte von Leistungen von Schläge eines hiesigen Wochenblattes, das sich lang und breit auf diese Vernehmung reagiert und dabei den bündigsten Beweis für die Nichtigkeit unserer Meinung erbringt. Davon nehmen wir Notiz. Im übrigen hören uns die Ohnmachtsanfalle eines derartigen Winkelblättchens gar nicht.

Die beiden ständigen Sanitätswachen (Wallstraße 14 und Warfhaustraße 8) wurden im verflohenen Monat von 289 Personen in Anspruch genommen, und zwar 224mal bei Tage und 65mal bei Nacht. Von den Hilfesuchenden (190 männlichen und 99 weiblichen Personen) verlangten 220 die Hilfe auf den Wachen und 69 anderwärts. 236 wurden wegen äußerer Verletzungen und 53 wegen innerer Erkrankungen behandelt. Betriebsunfälle waren 145 zu verzeichnen.

Ein **Lichtbildervortrag** veranstaltete der Sächsische Bergarbeiter-Bund am Mittwoch den 12. März, abends 7 1/2 Uhr, im Odeon, Cornusstraße. Herr Oberpostassistent W. Kröhl wird sprechen über Erfahrungen im Erzgebirge, Riesengebirge, Norwegen, Schweiz, Tirol. Gäste sind willkommen. Alles Nähere ist auch in der Geschäftsstelle des Bundes, Reibbahnstraße 16, zu erfahren.

Verloren wurde am vorigen Donnerstag gegen Mittag vom Arjenal bis Gohlitzer Straße ein 2 Meter langes und 80 Zentimeter breites dunkelgrünes Elia Soblenleder, das während der Fahrt von einem Transport-Automobil gefallen ist. Der Finder soll es gegen gute Belohnung im Fundbureau der Polizeidirektion abgeben.

Arbeiterrißto. Der Wagenführer Gustav Paul Härtwig wurde am Sonnabend in der Mittelhalle des hiesigen Hauptbahnhofes beim Verdrücken überfahren und dabei am rechten Fuße schwer verletzt.

Vermeinte Nachrichten. Eine Störung im Straßenbahnverkehr der Linien 19 und 21 entstand am Sonnabend abend. Auf der Schandauer Straße ist gegenwärtig an der Ecke Bergmannstraße das Pflaster eine größere Strecke aufgerissen, weil dort die Standgleise der Linie 23 verlegt werden. Während einer der aufgestellten Warnungsposten seinen Platz verlassen hatte, fuhr eine Automobilvoiture in die Baustelle hinein und fuhr sich fest. Die alarmierte Feuerwehr vermittelte erst nach längeren Anstrengungen das Hindernis zu beseitigen. Am Sonntag abend war die Baustelle durch Schneinwerfer erleuchtet. — Ein Zusammenstoß ereignete sich am Sonnabend abend an der Ecke Postplatz - Wilsdruffer Straße zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Postautomobil. Dadurch entstand mehrfacher Materialschaden; Personen wurden nicht verletzt.

Junere Neufahrt. Für die Genossinnen findet Mittwoch den 12. März, abends 9 Uhr, im Jugendheim, Luppelstraße 12, ein Diskussionsabend statt. Es wird ein Vortrag gehalten, auch finden Neuwahlen statt. Es ist also Pflicht jeder Genossin, dort zu erscheinen.

Die **Kinderkassungskommission** Pieschen-Trachenberge veranstaltet morgen Dienstag einen Ausflug, aber nur bei günstiger Witterung. Probiant ist mitzubringen. Treffpunkt 1/2 8 Uhr bei Frau Berger, Rückerstraße 20.

5. Kreis. Der Diskussionsabend für die Genossinnen findet im Volkshaus abends 9 Uhr statt.

6. Kreis. Morgen Dienstag, abends 9 Uhr, Sitzung der Kinderkassungskommission im Jugendheim Löbtau, Poststr. 15. Aller Erseinen ist Pflicht.

Aus der Umgebung.

Oberarsdorf. In Nr. 28. der Reichert-Feitung halten die Deutschen Turner es für ihre patriotische Pflicht, ein Siegesgeleise über die angebliche Niederlage der hiesigen Arbeiterschaft anzuschreiben. Vollständige Klarheit ist allerdings geschaffen worden, aber in den Reihen der Arbeiterschaft. Der Plan ging nicht nur von sozialdemokratischer Seite aus, sondern auch von älteren Mitgliedern des Turnvereins, die innerlich schon lange mit der Deutschen Turnerschaft gebrochen hatten. Daß der Kampf um das Vermögen und die Gerätschaften geführt wurde, glaubt der Artikelschreiber wohl selber nicht, aber es war der Popanz, mit dem man den bürgerlichen Herren und indifferenten Arbeitern vor dem ruhen Gespenst graulich machte. Der ehrliche Kampf der Arbeiterschaft ging nur um die Turnhölle. Den statutenwidrigen Ausschluß der drei Mitglieder mußte man erst vollziehen, um die Deutsche Turnerschaft zu retten. Unterstreichen kann man nur die Bemerkung: „mit Ausbietung aller Kräfte“. Denn man hatte sich sogar an die Militärbehörde gewendet und um Urlaub nachgeholt für angehende Mitglieder, die ihrer Militärpflicht genügen; dieser wurde auch in einem Falle gewährt. (1) Wie weit es mit der großen Begeisterung her war, beweist wohl am besten, daß man sich nach der Versammlung an „Wölfe im Schafspelze“ heranmachte, um sie wieder in den Verein aufzunehmen. Der hiesigen Arbeiterschaft ist zu raten, den Ausschluß eines Herrn zu befolgen: „Ihr Arbeiter gründet euch doch selber einen Verein.“ Jeder Arbeiter sollte auf diesen Ausschluß hin dem Verein den Rücken kehren, der schon infolge des demokratischen Austritts den

Ramen Turnverein nicht mehr verdient, weil ihm fast keine Turner mehr angehören.

In der letzten Gemeindevorstellung wählte man Herrn Erbgerichtsbekannt Johann Diehner mit 6 von 9 abgegebenen Stimmen zum Gemeindevorstand. Auf Herrn Gustavbesitzer Karl Reinhold fiel 1 Stimme, 2 Stimmgelötze erwiesen Gemeindevorstand Hermann Böhm sein Amt für den 31. März wegen anhaltender Krankheit gekündigt hat.

Koffhaube. Dienstag den 11. März, abends 7 1/2 Uhr, findet in Rotes Restaurant, Laßstraße, unsere Ortsversammlung statt. Die Genossen und Genossinnen von Koffhaube und Oberwartha werden ersucht, in dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. Es stehen wichtige Angelegenheiten zur Beratung.

Kadebeul. In der letzten öffentlichen Gemeindevorstellung nahmen sich 10 Mitglieder teil. Das Kollegium nahm Kenntnis von folgenden Mitteilungen: Befähigung des Herrn Lehrer Baumgärtner zum Direktor der 2. Bezirksschule, dessen Einweisung am 1. April erfolgen soll; von der Wahl des Herrn Lehrer Junghans in Wenzel Baumgärtner wurden nach den Vorschlägen des Vauauschusses keine genehmigt bezw. erledigt. — Die Verpachtung der neu zu erwerbenden Seewiesengrundstücke soll in einem öffentlichen Meistbietungsverfahren auf 4 Jahre erfolgen; die übrigen anschließenden der Gemeinde gehörigen Seewiesengrundstücke, die noch bis Ende dieses Jahres verpachtet sind, sollen gleichzeitig weiter verpachtet werden, aber auf 3 Jahre, damit ein gleichzeitiges Ablösen der Pachttverträge erfolgt wird. — Die vom Beleuchtungsamt vorgeschlagenen Änderungen in der Straßenbeleuchtung und verschiedene Anschaffungen wurden genehmigt. — Die Ausschubergängungswahlen, die sich infolge Ablebens des Herrn Gemeindevorstandes Hesse nötig machten, wurden entsprechend den Vorschlägen des Verfassungsausschusses vorgenommen. Es wurden durch Juraß und einstimmig gewählt in den Verfassungsausschuh Herr Gollnik, in den Elektrizitätsverfassungsausschuh als neuer Stellvertreter für den einberufenen Stellvertreter Herrn Kump Herr Kloppe und in den Wasserwerkverfassungsausschuh, an Stelle des zum arbeitsfähigen Mitgliede einrückenden Herrn Frenzel, Herr Röß als Stellvertreter. — Vom Verfassungsausschuh ist in Sachen des Schankkonzessionsgesuches des Herrn Adam für das Grundstück Pieschenstraße 18 festgestellt worden, daß die von Herrn Adam über den Herrn Gemeindevorstand in der Sache vorgebrachten Gründe nach dem Urtumhalt vollständig unzutreffend sind. Der Ausschuh schlägt vor, die Bedürfnisfrage zu verneinen im Hinblick auf die in der Nähe des genannten Grundstückes in genügender Anzahl vorhandenen älteren Schankstätten. Die geheime Abstimmung ergab 9 Stimmen für Bejahung und 8 Stimmen für Verneinung der Bedürfnisfrage bei einer Stimmenthaltung. (Das genannte Gesuch lag zum 15. Male vor, D. V.) — Die Sitzung für den zu gründenden Gemeindevorstand für die Errichtung einer Gewerkschule wurde mit einigen vorgeschlagenen geringfügigen Änderungen beschlossen genehmigt. — Dem Verein Kinderheilstätte für Keuß- und Antonstadt-Dresden wurde ein Beitrag von 20 Mark bewilligt. — Das Gesuch um eine Bewilligung für ein Friedrich-Liigt-Denkmal in Wenzel wurde abgelehnt. — Die Gemeindefinanzrechnung für 1911 wurde nach Richtigerstellung einiger kleiner Monita richtig geprüft. Dabei wurde beschloßen, grundsätzlich den Herrn Gemeindevorstand und den Herrn Rauspfeifer haben zu ermächtigen, über notwendige Ausgaben, wenn Inventar in Frage kommt, bis zum Verlage von 50 Mk. für den einzelnen Fall selbständig verfügen zu können. Für die Zukunft keine Gebühren, in den übrigen Fällen aber 50 Pf. gebührt werden. — 20 Drillströme für die freiwillige Feuerwehr I wurden bewilligt. — Zu dem Gesuche des Herrn Schmidt, Albertstraße 22, um Erlaubnis zum Verkauf von Branntwein in unbeschränktem Umfange wurde die Bedürfnisfrage bejaht. — Gegen Bewilligung des Gesuchs des Herrn Zigner um Wiederertragung der Stimmenden Konzeßion zum Branntweinleinhandel wurden Einwendungen nicht erhoben. — Es folgte noch eine geheime Sitzung.

Soziales.

Erhöhung städtischer Zuschüsse für soziale Zwecke.

In der Frankfurter Stadterordneten-Versammlung wurden bei der fortgesetzten Beratung des Etats für 1913 auf Antrag des Schulausschusses, für den der Sozialdemokrat Hoff berichtete, eine Reihe städtischer Subventionen zur Förderung gemeinnütziger Bestrebungen erhöht. Der Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefährdung erhält künftig anstatt 5000 M. 8000 M. und der Verband für Säuglingsfürsorge 6000 M. Die Subvention für den Verein für Kinderhort wurde von 37500 M. auf 42000 M. erhöht und die für den Verein zur Beschaffung von Freizeitspiel für arme Kinder von 15000 M. auf 20000 M. Besonders beachtenswert ist die Erhöhung des Postens für Kinderpflege in den Ferien von 500 M. auf 2000 M. Dieser Beschluß ist die Folge eines früheren Beschlusses des Stadtparlaments, der, auf sozialdemokratische Initiative zurückzuführen, eine Neuregelung der Kinderfürsorge (Ferienplatzergänge) verlangte. Dem Ausschuh für Volksdarstellungen, dem fast sämtliche Gewerkschaften angeschlossen sind, wurde anstatt 18000 Mark ein Zuschuß von 20000 M. bewilligt. Der Arbeiter-Mainische Verband für Volksbildung erhielt erstmalig 500 M. Dem Arbeiter-Abstinenzbund wurde ein Zuschuß von 300 M. gewährt, allerdings erst nach einer langen Debatte, in der sich der Führer der Frankfurter Wählereigenbewegung, der national-liberale Stadterordnete Professor Trommerhausen, gegen die Bewilligung wandte, da der Arbeiter-Abstinenzverein ein sozialdemokratischer sei. Daß sich ein Wirt, der Fortschrittler soll, gegen jede Bewilligung von Zuschüssen an Abstinenzvereine aussprach, ist ja weiter nicht verwunderlich, beschämend ist aber die Stellungnahme des national-liberalen Abstinenz, der aus lauter Kostoller den Zuschuß an den Arbeiter-Abstinenzverein ablehnte. Die große Mehrheit der Stadterordneten-Versammlung ließ sich aber durch diese Einwände nicht beirren, sie wollte keinen Unterschied zwischen „bürgerlicher“ und „sozialdemokratischer Abstinenz“ machen, sie erkannte das gute Wirken des Arbeiter-Abstinenzbundes an und bewilligte die 300 M. Der Magistrat dürfte diesem Beschlusse auch beitreten.

Wetterbericht von der Wetterkass an der Friedrich-Kugsp-Brücke vom 10. März, mittags 12 Uhr.

Barometer 760. Schön Wetter.
Thermometer + 5° K.
Thermometermaß: Min. + 4°, Max. + 9°.
Barometer 68°.
Wasserstand — 66 Zentimeter.

Gerichtszeitung.

Vandgericht. Aus- und Eindreher.

Der schwer beschuldigte Eisenbahner Gottfried Heinrich Barthge... Der Prokist Edmund Barton und der Photograph Hans Groß...

Der Prokist Edmund Barton und der Photograph Hans Groß... Der Prokist Edmund Barton und der Photograph Hans Groß...

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Brutaler Unternehmer-Terrorismus.

Wegen einer kleinen Differenz auf 2 Jahre zu Arbeitslosigkeit verurteilt wurde in Dresden von den Droschkenfuhr-Unternehmern der Droschkenkutscher John, ein älterer verheirateter Mann...

Wegen einer gegen Sie vorliegenden Anzeige werden Sie hierdurch anderweit erwidert, sich zu dem nächsten Mittwoch den 27. März...

Wegen einer gegen Sie vorliegenden Anzeige werden Sie hierdurch anderweit erwidert, sich zu dem nächsten Mittwoch den 27. März...

Wegen einer gegen Sie vorliegenden Anzeige werden Sie hierdurch anderweit erwidert, sich zu dem nächsten Mittwoch den 27. März...

Wegen einer gegen Sie vorliegenden Anzeige werden Sie hierdurch anderweit erwidert, sich zu dem nächsten Mittwoch den 27. März...

Wegen einer gegen Sie vorliegenden Anzeige werden Sie hierdurch anderweit erwidert, sich zu dem nächsten Mittwoch den 27. März...

Wegen einer gegen Sie vorliegenden Anzeige werden Sie hierdurch anderweit erwidert, sich zu dem nächsten Mittwoch den 27. März...

Wegen einer gegen Sie vorliegenden Anzeige werden Sie hierdurch anderweit erwidert, sich zu dem nächsten Mittwoch den 27. März...

Dresden, den 20. September 1911. Frau Agnes verm. Schröder

Dresden-Erzgebirg Friedrich-August-Platz 1. Wie der Verein der Droschkenbesitzer 1. Klasse in Erfahrung gebracht hat...

Der Anspruch auf Zahlung der schon verurteilten Strafe und Festsetzung der bei mir eingehenden Kosten bleibt vorbehalten. Hochachtungsvoll Rechtsanwalt Baum.

Vorher war den Droschkenbesitzern folgendes Zirkular ausgegangen:

Dresden, den 12. September 1911. Der Droschkenführer Herr Hermann John hier, Siegelstraße 41 wohnhaft...

Zur Verbollständigung sei noch das Attest mitgeteilt, das die Droschkenbesitzerin Frau Schröder dem Kutscher John bei seiner vom Droschkenbesitzerverein erteilten Entlassung gab:

Attest. Der Droschkenführer Hermann John aus Dresden ist vom 26. August 1911 bis 28. September 1911 bei mir in Kondition gewesen...

Da der also von den Unternehmern terrorisierte John in große Not geriet, so wandte er sich mit einem Gesuch an die unparteiischen Unternehmerrichter...

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 11. d. M. teilen wir Ihnen nachstehend folgende Beschlüsse mit...

Ferner erhielt der Posthalter Hofmann folgende Aufschreibung, die wir, um den Bildungsgrad dieser „Herrenmenschen“ zu zeigen...

Es ist klage eingegangen, daß der Kutscher John bei Ihnen beschäftigt wird, John hat das Fahrverbot auf zwei Jahre und muß folgebefreit entlassen werden.

In dem Statut der „Genossenschaft unter dem Namen Verein der Besitzer Droschken 1. Klasse“ heißt es in dem § 12:

1. Jedes Mitglied ist verpflichtet, große Fehler der Aufsicht dem Vorstande anzugeben...

2. Jedes Vereinsmitglied ist verpflichtet, auf Verlangen des Vorstandes einen mit Verweis belegten Kutscher sofort zu entlassen...

3. Vereinsmitglieder, welche trotzdem einen solchen Kutscher in Fahrdienst behalten bezw. während der Dauer des Verbots in Dienst nehmen...

Solche Bestimmungen eines Statuts verstoßen in schlimmster Weise gegen die guten Sitten und sind natürlich in keiner Weise rechtsverbindlich.

Der also wegen einer ganz geringfügigen Differenz von den großmännlichen Droschkenbesitzern zum Hungertode verurteilte Kutscher wandte sich gegen dieses Vorgehen...

Ja, wenn aber die Arbeiter das machen, dann greifen sofort Polizei und Staatsanwalt ein und es hat in solchen Fällen schon harte Strafen gesetzt...

Wir behalten uns vor, an geeigneter Stelle im nächsten Herbst die Sache zur ausgiebigen Verpöndung zu bringen.

Dem Dresdner Anzeiger aber und Blättern ähnlichen Schlages, wie den sonstigen Organen gegen die Koalitionsfreiheit...

Wir empfehlen, sie werden dann vielleicht etwas weniger weit den Mund aufreißen und mehr vor ihrer eigenen Tür stehen.

Das Ergebnis ist ein brauchbarer Arbeitsnachweis als Anerkennung der Stärke unserer Organisation.

Schmähliches Hin- und Her der Scharfmacher im Malergewerbe in Dresden. Wie uns mitgeteilt wird, sind in Dresden die Scharfmacher des Malergewerbes mit ihren Aussperrungsanordnungen schwer hincin...

Klub der Umgebung. Die Arbeiter der Glasindustrie von Ottendorf-Borsdorf stehen mit ihren Arbeitgebern in Verhandlungen bezugs Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse...

Inland. Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

gestrauter Maurer mit und machten nun den Bau, mindestens den Tag fertig. Die Maurer, die bei Wind und Wetter den Bau so weit in die Höhe gebracht hatten...

Es war auch bezeichnend, daß die Polizei dann so gern diese Maurer einstellte, die doch bis dahin nicht am Bau gearbeitet hatten...

Es ist natürlich, daß diese Egoisten bald verbohrt wurden. Der Polizei, die die Vorkommnisse annahm, konnte man nicht habhaft werden...

Was man es den Maurern verbieten, wenn sie gleich Klarheit haben wollen, so sie auch nachher den Innerebau mitmachen können...

Unternehmer und Arbeiter wollen in ihrer Mehrheit verhindern, daß die Putscharbeit einreißt...

Es handelt sich, wenn der Fall wirklich vorgekommen ist, keinesfalls darum, diesem Hirt in den Verband zu zwingen...

Was sagt der Dresdner Anzeiger nun dazu? Willigt er das egoistische und eigenmächtige Verhalten seiner Schlingler...

Die Tarifbewegung im Tapezierergewerbe. Für das Tapezierergewerbe in Dresden, einschließlich der Vororte...

Die anderen Bestimmungen sind mit unwesentlichen Änderungen wie im alten Tarif geblieben.

Die Schüssen werden am 11. März zu dem Tarif und seiner Durchführung Stellung nehmen.

Unser Jahrestitel wie auch unser Verband sind gut ausgebaut. Das Ergebnis ist ein brauchbarer Arbeitsnachweis als Anerkennung der Stärke unserer Organisation.

Schmähliches Hin- und Her der Scharfmacher im Malergewerbe in Dresden. Wie uns mitgeteilt wird, sind in Dresden die Scharfmacher des Malergewerbes mit ihren Aussperrungsanordnungen schwer hincin...

Klub der Umgebung. Die Arbeiter der Glasindustrie von Ottendorf-Borsdorf stehen mit ihren Arbeitgebern in Verhandlungen bezugs Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse...

Inland. Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Der Streik in der Eisenbahnfahrt. Der Unternehmerverein gibt sich die größte Mühe, der Öffentlichkeit zu beschreiben, daß der Streik für die Unternehmern günstig ist...

Leben · Wissen · Kunst

Tägliche Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

Nr. 56

Dresden 10. März

1913

Maxis Garrel

Der Name des französischen Dichters Garrel ist im letzten Jahre auch in Deutschland weithin bekannt geworden. Garrel hat zu den Amerikanern in die Schule gegangen und brachte von dort Gedichte in Versen mit, die eine außerordentliche Originalität und den Reichtum der Dichtkraft und auch eine ihm eigene geistige Reife zeigen. Man kennt ihn in Deutschland als „Der Arbeiter“ für die Zeit der Weltkriege, die er in Frankreich verlebte.

Garrel selber, der sich in der Dichtkunst in der Tat auszeichnet, hat sich aber auch als einer der besten Dichter der Gegenwart, wenn nicht als einer der besten überhaupt, erwiesen. Er hat eine ganze Reihe wichtiger Gedichte geschrieben, die in der Dichtkunst eine neue Richtung angedeutet haben. Er hat eine ganze Reihe wichtiger Gedichte geschrieben, die in der Dichtkunst eine neue Richtung angedeutet haben. Er hat eine ganze Reihe wichtiger Gedichte geschrieben, die in der Dichtkunst eine neue Richtung angedeutet haben.

Diese Gedichte haben keinen nur großen Wert, sie sind vielmehr eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst. Sie haben eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst. Sie haben eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst.

Garrel ist ein Dichter, der sich nicht nur in der Dichtkunst auszeichnet, sondern auch in der Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst.

Garrel ist ein Dichter, der sich nicht nur in der Dichtkunst auszeichnet, sondern auch in der Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst.

Garrel ist ein Dichter, der sich nicht nur in der Dichtkunst auszeichnet, sondern auch in der Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst.

Garrel, die bei der Dichtkunst in der Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst.

Garrel ist ein Dichter, der sich nicht nur in der Dichtkunst auszeichnet, sondern auch in der Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst.

Garrel ist ein Dichter, der sich nicht nur in der Dichtkunst auszeichnet, sondern auch in der Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst.

Garrel ist ein Dichter, der sich nicht nur in der Dichtkunst auszeichnet, sondern auch in der Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst.

Garrel ist ein Dichter, der sich nicht nur in der Dichtkunst auszeichnet, sondern auch in der Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst.

Der Dichter Garrel ist ein Dichter, der sich nicht nur in der Dichtkunst auszeichnet, sondern auch in der Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst.

Dresdner Kalender

Theater, Repertoire vom 11. März, Opernhaus (Mittwoch): Hoffmanns Erzählungen, Fäustliche Oper in drei Akten. Musik von J. Offenbach. Anfang 7 1/2 Uhr. — Schauspielhaus (Mittwoch): Die Tugend hat Kräfte. Schauspiel in einem Akt. Musik von J. Offenbach. Anfang 7 1/2 Uhr. — Opernhaus (Mittwoch): Hoffmanns Erzählungen, Fäustliche Oper in drei Akten. Musik von J. Offenbach. Anfang 7 1/2 Uhr.

Das Königl. Opernhaus stellt am Freitag ein Schauspiel vor. Hoffmanns Erzählungen, Fäustliche Oper in drei Akten. Musik von J. Offenbach. Anfang 7 1/2 Uhr.

Das städt. Theater stellt am Freitag ein Schauspiel vor. Hoffmanns Erzählungen, Fäustliche Oper in drei Akten. Musik von J. Offenbach. Anfang 7 1/2 Uhr.

Musik, Wochenplan der Dresdner Sängerkapelle. Montag: Heiliger Abend (Heiliger Abend). Musik von J. Bach. Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Dresdner Sängerkapelle stellt am Montag ein Schauspiel vor. Heiliger Abend (Heiliger Abend). Musik von J. Bach. Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch: Heiliger Abend (Heiliger Abend). Musik von J. Bach. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag: Heiliger Abend (Heiliger Abend). Musik von J. Bach. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag: Heiliger Abend (Heiliger Abend). Musik von J. Bach. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag: Heiliger Abend (Heiliger Abend). Musik von J. Bach. Anfang 7 1/2 Uhr.

Dienstag: Heiliger Abend (Heiliger Abend). Musik von J. Bach. Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch: Heiliger Abend (Heiliger Abend). Musik von J. Bach. Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag: Heiliger Abend (Heiliger Abend). Musik von J. Bach. Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Dichter Garrel ist ein Dichter, der sich nicht nur in der Dichtkunst auszeichnet, sondern auch in der Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst.

Der Dichter Garrel ist ein Dichter, der sich nicht nur in der Dichtkunst auszeichnet, sondern auch in der Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst.

Der Dichter Garrel ist ein Dichter, der sich nicht nur in der Dichtkunst auszeichnet, sondern auch in der Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst.

Der Dichter Garrel ist ein Dichter, der sich nicht nur in der Dichtkunst auszeichnet, sondern auch in der Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst.

Der Dichter Garrel ist ein Dichter, der sich nicht nur in der Dichtkunst auszeichnet, sondern auch in der Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst.

Der Dichter Garrel ist ein Dichter, der sich nicht nur in der Dichtkunst auszeichnet, sondern auch in der Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst.

Der Dichter Garrel ist ein Dichter, der sich nicht nur in der Dichtkunst auszeichnet, sondern auch in der Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst.

Der Dichter Garrel ist ein Dichter, der sich nicht nur in der Dichtkunst auszeichnet, sondern auch in der Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst. Er hat eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für die Dichtkunst.

... das Signal ab, das der Hauptmann gibt. ...

Die Phantasia

Eine Geschichte vom Kriege von Gustav Hanson

Man weiß keine Augen funkelten vor Schrecken, als er wieder anfing: ...

Der Major schaute unermüdet weiter. Dieser Krieg ist ja eine ziemlich einfache Expedition ...

Willkommen, Kinder des Wahnsinns! Das meinem Herrn, dem Hauptmann hier, habe ich gehört, daß auch nach dem Kampf gelüftet ...

Schach Abdallah, der neben Hanson saß, stand auf und ging dem Major entgegen. ...

„Gutes Morgen!“ grüßte der Soldat. „Wohin gehst du?“ antwortete Hans bei, und, wie um den andern nicht erst wieder zu Wort kommen zu lassen ...

„Wo hatten sie die Unglückigen verpackt?“ schied der Soldat ein. ...

Gerabank, im Nordwesten. Du brauchst nicht lange zu sein, daß sie verschwinden. ...

... die Hüften antramm ... nicht die, jene oder Valentin ...

„Kommandant, einen Augenblick!“ rief er. ...

„Wenn ich nicht schon Kampf gefant hätte, würde ich seine Worte verachten.“ ...

„Herr! Bei dem Hauptmann nach, und dieser sing wieder in seiner gewöhnlichen Weise ...

„Ich behaupte die Schwestern nach meinem eigenen Geiz, daß mich nie auf Erklärungen mit ihnen ein. ...

„Herr! Bei dem Hauptmann nach, und dieser sing wieder in seiner gewöhnlichen Weise ...

„Ich behaupte die Schwestern nach meinem eigenen Geiz, daß mich nie auf Erklärungen mit ihnen ein. ...

„Herr! Bei dem Hauptmann nach, und dieser sing wieder in seiner gewöhnlichen Weise ...

„Ich behaupte die Schwestern nach meinem eigenen Geiz, daß mich nie auf Erklärungen mit ihnen ein. ...

„Herr! Bei dem Hauptmann nach, und dieser sing wieder in seiner gewöhnlichen Weise ...

„Ich behaupte die Schwestern nach meinem eigenen Geiz, daß mich nie auf Erklärungen mit ihnen ein. ...

„Herr! Bei dem Hauptmann nach, und dieser sing wieder in seiner gewöhnlichen Weise ...

... die Hüften antramm ... nicht die, jene oder Valentin ...

„Kommandant, einen Augenblick!“ rief er. ...

„Wenn ich nicht schon Kampf gefant hätte, würde ich seine Worte verachten.“ ...

„Herr! Bei dem Hauptmann nach, und dieser sing wieder in seiner gewöhnlichen Weise ...

„Ich behaupte die Schwestern nach meinem eigenen Geiz, daß mich nie auf Erklärungen mit ihnen ein. ...

„Herr! Bei dem Hauptmann nach, und dieser sing wieder in seiner gewöhnlichen Weise ...

„Ich behaupte die Schwestern nach meinem eigenen Geiz, daß mich nie auf Erklärungen mit ihnen ein. ...

„Herr! Bei dem Hauptmann nach, und dieser sing wieder in seiner gewöhnlichen Weise ...

„Ich behaupte die Schwestern nach meinem eigenen Geiz, daß mich nie auf Erklärungen mit ihnen ein. ...

„Herr! Bei dem Hauptmann nach, und dieser sing wieder in seiner gewöhnlichen Weise ...

„Ich behaupte die Schwestern nach meinem eigenen Geiz, daß mich nie auf Erklärungen mit ihnen ein. ...

„Herr! Bei dem Hauptmann nach, und dieser sing wieder in seiner gewöhnlichen Weise ...

... die Hüften antramm ... nicht die, jene oder Valentin ...

„Kommandant, einen Augenblick!“ rief er. ...

„Wenn ich nicht schon Kampf gefant hätte, würde ich seine Worte verachten.“ ...

„Herr! Bei dem Hauptmann nach, und dieser sing wieder in seiner gewöhnlichen Weise ...

„Ich behaupte die Schwestern nach meinem eigenen Geiz, daß mich nie auf Erklärungen mit ihnen ein. ...

„Herr! Bei dem Hauptmann nach, und dieser sing wieder in seiner gewöhnlichen Weise ...

„Ich behaupte die Schwestern nach meinem eigenen Geiz, daß mich nie auf Erklärungen mit ihnen ein. ...

„Herr! Bei dem Hauptmann nach, und dieser sing wieder in seiner gewöhnlichen Weise ...

„Ich behaupte die Schwestern nach meinem eigenen Geiz, daß mich nie auf Erklärungen mit ihnen ein. ...

„Herr! Bei dem Hauptmann nach, und dieser sing wieder in seiner gewöhnlichen Weise ...

„Ich behaupte die Schwestern nach meinem eigenen Geiz, daß mich nie auf Erklärungen mit ihnen ein. ...

„Herr! Bei dem Hauptmann nach, und dieser sing wieder in seiner gewöhnlichen Weise ...

... die Hüften antramm ... nicht die, jene oder Valentin ...

„Kommandant, einen Augenblick!“ rief er. ...

„Wenn ich nicht schon Kampf gefant hätte, würde ich seine Worte verachten.“ ...

„Herr! Bei dem Hauptmann nach, und dieser sing wieder in seiner gewöhnlichen Weise ...

„Ich behaupte die Schwestern nach meinem eigenen Geiz, daß mich nie auf Erklärungen mit ihnen ein. ...

„Herr! Bei dem Hauptmann nach, und dieser sing wieder in seiner gewöhnlichen Weise ...

„Ich behaupte die Schwestern nach meinem eigenen Geiz, daß mich nie auf Erklärungen mit ihnen ein. ...

„Herr! Bei dem Hauptmann nach, und dieser sing wieder in seiner gewöhnlichen Weise ...

„Ich behaupte die Schwestern nach meinem eigenen Geiz, daß mich nie auf Erklärungen mit ihnen ein. ...

„Herr! Bei dem Hauptmann nach, und dieser sing wieder in seiner gewöhnlichen Weise ...

„Ich behaupte die Schwestern nach meinem eigenen Geiz, daß mich nie auf Erklärungen mit ihnen ein. ...

„Herr! Bei dem Hauptmann nach, und dieser sing wieder in seiner gewöhnlichen Weise ...

Umschau

Gründe Auf dem Schneeplateau des Himalaja.

Die interessante Zählung der letzten Zählung des Kaiser, ...

Wüste

Die Wüste der Gobi. Ein fremder Expeditionszug ...

Wetterwörterbuch

Der Wetterwörterbuch ist von der Abteilung der ...